

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Berlohnungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saafenstein u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 90.

Bromberg, Sonnabend, den 15. April.

1905.

Zum Seefriege.

Die gesamte Kulturwelt horcht gegenwärtig mit gespanntester Aufmerksamkeit auf die allerdings nur spärlich einlaufenden Nachrichten aus den chinesisch-japanischen Gewässern, in die in den ersten Tagen dieses Monats das russische Geschwader unter Kommando Kommodorenski eingelaufen ist. Der russische Admiral, der zu Beginn seiner Fahrt und besonders nach dem Zwischenfälle an der Doggerbank in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober vorigen Jahres zu einer Art Operetten-Admiral gestempelt und demgemäß verspottet worden war, ist jetzt der Held des Tages, und selbst die englische Presse, die ganz besonders an dem russischen Flottenführer ihren Witz liebt, macht jetzt vor ihm die Reverenz und zollt ihm die „Achtung, die dem Mutte gebührt“. Durch den Einmarsch der Russenflotte in das südchinesische Meer hat sich das Kriegsbild plötzlich in ganz ungewöhnlicher Weise verändert und das Interesse für die Operationen zu Lande ist vollständig hinter dasjenige an den Vorgängen zur See zurückgetreten. Wie selbst die Japaner durch das plötzliche Auftauchen der Russenflotte in den chinesischen Gewässern unangenehm überrascht worden sind, zeigt der gestern gemeldete Kursrückgang an den japanischen Börsen. Und in der Tat hat das Eingreifen des russischen Geschwaders in die Kriegsergebnisse eine ganz hervorragende Bedeutung; denn bei der Stärke der Russenflotte liegt ein Sieg derselben über den japanischen Gegner durchaus im Bereich der Möglichkeit. Welche Bedeutung aber ein derartiger Sieg für den weiteren Verlauf der Kriegsergebnisse haben dürfte, liegt auf der Hand. Gelänge es den Russen auch nur vorübergehend, die Seeherrschaft an sich zu reißen, so würde dadurch das japanische Invasionsheer in der Mandschurei in die unangenehmste Lage geraten, da es von seiner heimatlichen Basis abgeschnitten wäre. Eine dauernde Erringung der Seeherrschaft durch die Russen würde aber die allmähliche Vernichtung der japanischen Infanteriesarmee infolge Mangels der Zufuhr an Munition und Proviant zur unvermeidlichen Folge haben. Hieraus ist ersichtlich, welches wichtige Moment für die Beurteilung der Kriegslage das Erscheinen der Russenflotte in Ostasien bildet.

Welchen Plan Admiral Kommodorenski bei seiner Aktion verfolgt, läßt sich natürlich nicht sagen. Vermuten darf man nur, daß er zunächst beabsichtigt sein wird, seinen einzigen Stützpunkt im fernem Osten, nämlich Wladiwostok, möglichst ohne Kampf zu erreichen, um sich dort zunächst für die unvermeidliche Entscheidung zu rüsten; annehmen muß man indessen auch, daß er sich stark genug fühlt, sich auch jetzt schon der japanischen Hauptmacht, falls sie ihm den Weg sperren sollte, zum Kampfe zu stellen. Welche Route er einschlagen wird, um seinen wichtigsten mutmaßlichen Plan, nämlich nach Wladiwostok zu gelangen, auszuführen, ist natürlich sein Geheimnis. Es bleiben ihm nur zwei Wege, nämlich der durch die Straße von Korea, oder der östlich um die japanischen Inseln herum. In beiden Fällen muß er, da er die Straße von Formosa vermeiden muß, die breite Meerenge zwischen Formosa und der Philippineninsel Luzon passieren, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der japanische Admiral ihn in dieser Gegend stellen wird, da die Japaner sich auf Formosa feste Stützpunkte vorbereitet haben. Hier wird man also vermutlich die entscheidende Seeschlacht zu erwarten haben.

Daß bei den Anambasinseeln ein Seegefecht nicht stattgefunden hat, steht heute fest. Von zwei Seiten liegt heute die Meldung vor, daß das russische Geschwader am 11. April unter dem 8. Grad nördlicher Breite und dem 108 1/2 Grad östlicher Länge (von Greenwich) gesichtet wurde. Dieser geographische Punkt liegt südlich von Saigon, woraus man schließen könnte, daß Kommodorenski nicht einmal die Absicht hat, in der Nähe dieses Hafenplatzes zu rasten, sondern entschlossen ist, seine Fahrt energisch fortzusetzen. Geht Kommodorenski an Saigon vorbei, so dürfte er für einige Tage wieder für die Beobachtung verschwinden, da er sicherlich, um seine Pläne zu verschleiern, beabsichtigt sein wird, von der üblichen Fahrtroute der Dampfer abzuweichen.

Vielleicht bringt uns die nächste Nachricht von ihm auch die Nachricht von einer Seeschlacht, allerdings vorausgesetzt, daß die Russen vor Saigon nicht Halt machen. Die Vermutung, daß der Schauplatz der bevorstehenden Seeschlacht in der Nähe der Philippinen zu suchen sein dürfte, wird durch folgende Depesche bestätigt:

Washington, 14. April. Das Marinement hat die Nachricht erhalten, daß der Kreuzer „Raleigh“, der abgehandelt war, um die russische und

japanische Flotte zu beobachten, nach Cuyo (eine Gruppe von kleinen zu den Philippinen gehörigen Inseln westlich von der größeren Insel Parag, Ned.) gefahren sei. Von den Beamten im Marinement wird angedeutet, daß es dem Kommandanten des „Raleigh“ gelungen sei, sich über die mutmaßlich beabsichtigten Bewegungen der gegnerischen Kriegsschiffe zu informieren und er wird dementsprechend seine Fahrt einrichten.

Über die Bewegungen der Russenflotte verzeichnen wir die folgenden Meldungen:

Amsterdam, 13. April. Das Handelsblatt erhält von seinem Korrespondenten aus Batavia nachfolgende Depesche: Am Nachmittag des 11. April wurde ein Flotte von 45 Schiffen unter 8 Grad 37 Min. nördlicher Breite und 108 Grad 35 Min. östlicher Länge gesehen.

London, 13. April. Eine Lloyd-Depesche meldet aus Singapore: Der Dampfer „Rubia“ berichtet, er sei am 11. April unter 8 Grad nördlicher Breite und 108 Grad 55 Min. östlicher Länge an der russischen Flotte vorbeigefahren. Sie habe aus 42 Schiffen bestanden und sei mit einer Schnelligkeit von 8 bis 10 Knoten in nord-nordöstlicher Richtung gefahren.

London, 13. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Singapore: Die Stelle, wo der hier angekommen englische Kreuzer „Sulley“ die nordwärts steuernden russischen Kriegsschiffe passierte, war etwa 550 Meilen nordöstlich von Singapore. Derselben Ort wird aus Tokio telegraphiert: Die Japaner sind begierig darauf, der russischen Flotte eine entscheidende Schlacht zu liefern. Die gesamte schwere Armierung der japanischen Schlachtschiffe ist erneuert worden. Wenn es an der Zeit ist, wird man Togo nicht weit von Formosa oder den Pescadorens-Inseln finden.

Singapore, 13. April. Der Kohlendampfer „Sindu“, dem die Auslieferung nach Saigon verweigert war, wenn nicht die Auslieferung der Ladung durch den dortigen englischen Konsul vermittelt würde, ist freigegeben worden.

Aus der Mandschurei.

Petersburg, 13. April. In einem Telegramm des Generals Lenewitsch an den Kaiser vom 12. d. Mts. heißt es: Am 11. d. Mts. eröffnete die Artillerie einer unserer Abteilungen das Feuer gegen das Dorf Nanchenday, das von den Japanern besetzt war. Nach einseitiger lebhafter Beschießung des Dorfes wurde dasselbe von den Japanern geräumt und von unserer Abteilung besetzt.

Am 8. d. Mts. wurde auf dem linken Flügel unsere Kavallerie-Vorpostenabteilung bei Tsouan-gou von den Japanern, die durch Chundufen verstärkt waren, bis Nanchenday zurückgeworfen. Nach einem Gewehrfeuer zogen sich die Japaner südlich zurück und Nanchenday wurde von neuem von uns besetzt.

Sonstige Nachrichten.

Washington, 13. April. Aus einem vom Staatsdepartement veröffentlichten Schriftwechsel geht hervor, daß Japan dem amerikanischen Gesandten in Tokio Griscom am 6. Februar 1904 mitteilte, daß die Feindseligkeiten mit Rußland nicht vor erfolgter Kriegserklärung anfangen würden. In einem Telegramm vom obigen Datum meldete Griscom, der japanische Minister des Äußeren habe ihm den Abbruch der diplomatischen Verhandlungen mit Rußland angezeigt und betont, die Kriegserklärung würde nicht vor der Abreise der russischen Gesandtschaft erfolgen, voraussichtlich in zwei oder drei Tagen. Vor der Kriegserklärung würden die Feindseligkeiten nicht eröffnet werden.

London, 13. April. Oberhaus. Lord Meakin leitet die Aufmerksamkeit des Hauses auf den mit Rußland bezüglich der Frage der Kriegskonventionen gepflogenen Schriftwechsel und fragt, ob die Regierung die Einladung des Präsidenten Roosevelt zu einer zweiten Haager Friedenskonferenz angenommen habe und ob die verschiedenen Fragen bezüglich der Kriegskonventionen und der Stellung der Neutralen auf der Konferenz verhandelt werden würden. Der Minister des Äußeren Marquis of Lansdowne antwortet, er für seinen Teil könne auf diesen Schriftwechsel nicht mit einem Gefühl großer Beriedigung zurückblicken, weil er in schlagender Weise die außerordentlich unbefriedigende Lage illustrierte, in welcher man sich bezüglich so vieler wichtiger Fragen des Völkerrechts befinde. Die Einspruchserklärungen und Vorstellungen, welche die englische Regierung Rußland gegenüber erhoben habe, seien nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Die russische Regierung habe der englischen Auffassung, daß Nahrungsmittelvorräte und einige andere Artikel nur bedingungsweise, nicht unbedingt als Konventionen anzusehen seien, beigepflichtet. Bezüg-

lich des von England vertretenen Standpunktes, daß auch Kohle nur unter gewissen Umständen als Konventionen zu betrachten sei, bedauere er jagen zu müssen, daß die russische Regierung von der Haltung, die sie zuerst eingenommen hatte, nicht abgewichen sei, trotz aller von der britischen Regierung angeführten Beweisgründe und trotz der Tatsache, daß der russische Bevollmächtigte auf der Berliner Konferenz im Jahre 1884 genau den gegenwärtigen Standpunkt eingenommen habe. Obgleich England bezüglich dieses Gegenstandes von seinen Rußlands kein Zugeständnis erhalten habe, sei mit Genug-tuung auf die Wirkung hingewiesen, welche durch die vom russischen Minister des Äußeren Grafen Lansdowne erlassenen Ergänzungsbestimmungen hervorgebracht wurde. Kein englisches Fahrzeug sei seit dem letzten Sommer von russischen Kreuzern beschlagnahmt worden.

Zur marokkanischen Angelegenheit

Schreibt man uns: Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ hat der französische Minister des Auswärtigen in einer Zirkularnote den Mächten mitgeteilt, daß Deutschland von dem englisch-französischen Marokkovertrag amtlich unterrichtet worden sei, da Minister Delcassé den Botschafter Fürsten Radolin und Botschafter Vihourd den Staatssekretär von Nichtsofen entsprechend unterrichtet hätten. Einstweilen erscheint es uns zweifelhaft, daß Herr Delcassé eine derartige Zirkularnote verfaßt hat. Denn weder im französischen Senat noch in der französischen Kammer hat Minister Delcassé Ausführungen gemacht, die in der gedachten Richtung sich bewegten, er hat es vielmehr vermieden, auf diesen für ihn so heißen Punkt einzugehen. Deshalb muß es, wie gesagt, bezweifelt werden, daß Herr Delcassé eine derartige Zirkularnote an die Mächte geschickt hat. Außerdem würde es schwerlich das „Neue Wiener Tagblatt“ sein, das Delcassé zu einem Hinweis auf eine solche Zirkularnote benutzte: dazu müßte er sich anderer Organe bedienen. Sollte indes wider alles Erwarten der französische Minister des Auswärtigen wirklich eine Zirkularnote des bezeichneten Inhalts erlassen haben, so hätte er die Mächte arg hinterlistig geführt. In diesem Falle dürften bestim Vernehmen nach die kräftigsten Gegenvorstellungen von deutscher Seite nicht ausbleiben. Die dürftigen, ganz unverbündlichen Anspielungen, die Minister Delcassé bei seiner Unterhaltung mit dem Botschafter Radolin in bezug auf den englisch-französischen Marokkovertrag gemacht hat, sind himmelweit verschieden von dem, was in der angeblichen Zirkularnote behauptet wird. Und auch die Pariser Weisungen an den Botschafter Vihourd können unmöglich Eröffnungen zur Folge gehabt haben, wie sie in der angeblichen Zirkularnote behauptet werden. In diesem Zusammenhang ist an die Erklärung zu erinnern, die der englische Unterstaatssekretär Percy jüngst im Unterhaus auf die Frage, ob Deutschland amtlich vom englisch-französischen Marokkovertrag Kenntnis erhalten hätte, ganz unzweideutig abgab: die Erklärung lautete bekanntlich vollkommen verneinend. Darum sind, wenn in einer französischen Zirkularnote das Gegenteil hiervon gesagt sein sollte, sehr interessante Feststellungen zu erwarten! — Soweit die Zukunft. Die hier in Aussicht gestellten Feststellungen werden überflüssig gemacht durch folgende Pariser Meldung:

Paris, 13. April. Die „Agence Havas“ meldet halbamtlich: Es ist nicht richtig, daß Delcassé ein Rundschreiben an die Mächte über die Marokkofrage gerichtet hat. Er hat lediglich den an der Sache beteiligten französischen Botschaften und Gesandtschaften Mitteilungen über die Angelegenheit zugehen lassen.

Der Pariser „Temps“ erklärt, daß die Meldung eines auswärtigen Blattes betreffend die Rückkehr des französischen Gesandten Tailandier aus Fez nach Tanger unrichtig sei.

Politische Tagesschau.

** Bromberg, 14. April.

Es gibt plötzlich einen „Fall Hertling“. Der bayerische Zentrumsmann soll in einem längeren Aufsatz sein Mitleiden an dem vielgenannten Dr. Heim gefühlt und ihn als politischen Hausknecht bezeichnet haben. Das ist nun zwar nicht nachweisbar, aber kennzeichnend für die in Zentrumskreisen gegen den Freiherrn von Hertling herrschende Stimmung bleibt es darum doch, daß er in den Ber-

dacht geraten ist, solche liebenswürdige Charakteristik von Herrn Heim in seine Abhandlung eingeschmuggelt zu haben. Die Sache würde außerhalb der Partei kaum interessieren können, wenn sie nicht durch ihre tieferen Zusammenhänge mit bestimmten Strömungen im Merkantilismus wieder eine gewisse Wichtigkeit beanspruchen könnte. Schon der Eifer, mit dem die Zentrumsführer und die Parteilätter den Zwischenfall behandeln, macht es somit notwendig, diesen eigentümlichen Aufregungen und ihren letzten Hintergründen etwas näherzutreten. So kann man denn zunächst feststellen, daß der Fall Hertling die Zentrumspolitik in einer an Schärfe zunehmenden Weise beschäftigt, so daß man den Eindruck gewinnt, es sei mit diesem fortgesetzten Herumreiten auf der Angelegenheit eine besondere Absicht verknüpft. Der bayerische Kammerpräsident von Ortner gab in öffentlicher Versammlung zu verstehen, daß er den Freiherrn nicht einmal voll als Zentrumsmann ansehe; glaube er doch ausdrücklich feststellen zu müssen, daß von Hertling selbst aus dem Zentrum „herborgegangen“ sei, „wenigstens in gewissem Sinne. Und die norddeutsche Zentrumspresse behandelt den Fall zwar vorsichtiger, läßt aber gerade dadurch erkennen, daß sie die Angelegenheit als peinlich ansieht und die Folgen ihrer Erörterung scheut. Wir haben den Hertlingischen Aufsatz „Über politische Parteibildung und soziale Schichtung“ nochmals genau gelesen, um über die Richtigkeit der ihm gegebenen Interpretation urteilen zu können. Der Aufsatz imponiert nun, weder durch Klarheit der Argumente, noch durch die Bedeutung seiner Ergebnisse. Der Verfasser bedauert, daß man seit Jahrzehnten auf die Vereinigung der französischen Katholiken zu einer politischen Partei vergeblich warte. Acht Seiten später erklärt er, daß als Grundlage einer politischen Partei die religiösen Momente nicht ausreichen. Zwar vindiziert er dem deutschen Zentrum ein politisches Programm, das zum Teil unabhängig von konfessionellen Gesichtspunkten sei; aber die von ihm gewünschte französische Partei soll sich doch allein auf der religiösen Grundlage aufbauen, und Herr Hertling gibt auch ausdrücklich zu, daß die rein politischen Umstände, die nach seiner Ansicht die Existenz unserer Zentrumspartei rechtfertigen, in Frankreich nicht vorhanden sind. Weiter operiert er fleißig mit dem Begriff „Stand“, während der viel wichtigere der „Klasse“ in dem Aufsatz wohl gar nicht vorkommt. Das Wort „Stand“ aber nimmt er in den verschiedensten Bedeutungen: einmal im Sinne der alten, mittelalterlichen Stände; dann gleichbedeutend mit Beruf, und endlich verleiht er sich zu dem Sage, daß die Unterschiede von Stadt und Land, sowie die der Lebenshaltung, der Sitte und der Bildung, standbildende Faktoren“ seien. Bei einer so vagen und sprunghaften Argumentation kann natürlich nichts herauskommen. Zugelassen aber müssen wir dem Freiherrn von Hertling unbedingt, daß für eine Deutung des Wortes „Hausknecht“ (das den ganzen Streit veranlaßt hat) auf eine bestimmte Person nichts spricht. Der Verfasser erklärt nicht bloß im Eingange, daß er alles an die unliebbare Tagespolitik Erinnernde aus seinen Ausführungen fernhalten wolle; er beschränkt sich auch tatsächlich auf eine allgemeine, theoretische Betrachtung „jenseits aller Parteistandpunkte“, und speziell der Schluss, in dem die „Hausknecht“-Stelle vorkommt, enthält nichts, was bei unbefangener Auffassung auf bestimmte Einzelerkenntnisse oder gar auf eine bestimmte Person gedeutet werden darf. Das müssen wir dem Zentrumsmann von Hertling loyal zugeben. Wir fürchten allerdings, daß ihm unsere Unterstützung nicht viel nützen wird. Offenbar besteht Mißtrauen gegen ihn, und es drängen sich in die Erörterung auch noch weitere, bisher einigermaßen verborgene Differenzen hinein, wie das z. B. die Auspielung des „aristokratischen Hausknechts“ Grafen Preysing gegen den „bürgerlichen Hausknecht“ Dr. Heim in der „Augsburger Postzeitung“ zeigt. Es ist daher vorzuziehen, daß der Fall Hertling noch weitere Folgen in der Richtung haben wird, daß dem aristokratischen Professor und Diplomaten und zugleich gewissen seiner Standesgenossen der bürgerlich bestimmte Charakter der Zentrumspartei deutlich zu Gemüte geführt wird.

Aus holländischer Quelle kommt die Nachricht, daß zwischen Deutschland und Holland Verhandlungen über die Abtretung der Insel Timor an Deutschland gepflogen werden. In Stellen, die hier- von wissen müßten, ist nichts dergleichen bekannt.

Das Staatsministerium trat gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Bülow zusammen.

Südwesafrika. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Reiter Gustav Freudenreich im Lazarett Swakopmund an Typhus gestorben. Im Ge-

in der Gegend von Genua am 21. 3. 05 gefallen: Gefreiter Wilhelm Meyer.

Sozialdemokratische Reichstagskandidaturen. Aus dem Ruhrrevier wird uns geschrieben: Die beim Bergarbeiterausstand zutage getretenen Differenzen in der sozialdemokratischen Partei machen ihre Wirkung auch in den Kandidatenaufstellungen zum Reichstage geltend. In Essen ist der Redakteur des Arbeiterblatts, Gewehr, der bisher in Altona-Niederlohn-Kandidatur gegen Benzmann kandidierte, auf den Schild gehoben worden, und es wurde für diese Kandidatur insbesondere geltend gemacht, daß Gewehr gegen den Abbruch des Streiks gewesen sei, mithin als echter Radikaler zu gelten habe. Es ist dann weiter die Parole ausgegeben worden, die Herren von der Leitung des Alten Verbandes wegen ihrer Jungmännlichkeit gegen das Zentrumselement aus allen führenden politischen Stellungen zu entfernen. Demgemäß soll die Wiederaufstellung der Herren Hüß und Sachse verhindert werden.

Zum Volksschulantrag. Die Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses hat ihren Bericht über den Antrag Sadenbergs u. Gen. betreffend die Beseitigung unbilliger Ungleichheiten in der Belastung der Schulverbände und in der Höhe des Dienstentkommens der Volksschullehrer veröffentlicht. Danach hat die Kommission beschlossen, die Staatsregierung aufzufordern, a) in den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen Bestimmungen aufzunehmen, durch die eine wirksame Entlastung der überlasteten leistungsschwachen Verbände im Sinne der Gesetze wegen allgemeiner Erleichterung der Volksschulfragen und des Lehrerbefordergesetzes herbeigeführt wird; b) nach Durchführung der Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht ohne Verzug die Revision des Lehrerbefordergesetzes vorzunehmen, namentlich in der Richtung, daß die Mindestsätze des Grundgehalts und der Dienstalterszulagen erheblich erhöht werden; c) bis dahin durch angemessene Erhöhung des in Kap. 121 Lit. 34 des Staatshaushaltsetzes für 1905 ausgewiesenen Fonds die Befreiung der vorhandenen Gärten zu erleichtern.

Nach einer aus Caracas eingegangenen Meldung hat Präsident Castro eine längere Reise in das Innere Venezuelas angetreten.

Die Bewegung auf Kreta hat, wie aus Konstantinopel berichtet wird, weiter um sich gegriffen. In den letzten Tagen fanden verschiedene Konflikte zwischen der Gendarmerie und den Insurgenten statt. Am 6. April hat eine 28 Mann starke Gendarmerieabteilung unter dem Befehl eines italienischen Unteroffiziers in Kandia 13 Insurgenten gefangen genommen, worauf sie von den Bewohnern der Umgebung blockiert wurden. Sonntag ist von Kanea aus ein italienisches Stationsgeschiff ein kombiniertes Detachement, ca. 13 Mann Gendarmerie, 40 Italiener und Franzosen, je 4 Engländer und Russen, unter dem Befehl eines italienischen Hauptmanns nach Sefrino zur Befreiung der eingeschlossenen Gendarmen abgegangen. Die Expedition ist nach Kanea zurückgekehrt und hat die Gendarmerie, welche nicht mehr eingeschlossen war, sowie die gefangenen Insurgenten ohne weiteres zurückgebracht. Bei der Ankunft fanden große Straßendemonstrationen statt.

Rusland.

Ostreich.

Budapest, 13. April. Abgeordnetenhause. Dem Hause wird der Abrechnung der Koalition der Linken vorgelegt; in dem-

selben wird auf die schweren Schäden hingewiesen, welche der Nation auf wirtschaftlichem Gebiete drohen, wenn Ungarn jetzt infolge des erler-Zustandes nicht im Stande sei, seine Interessen mit dem gehörigen Nachdruck zu vertreten, und die Krone gebeten, möglichst bald eine Regierung zu ernennen, die auf die Unterstützung des den nationalen Willen repräsentierenden Abgeordnetenhauses rechnen könne. In dem Abrechnungsbild wird weiterhin auf eine Parlamentsreform, Ausdehnung des Wahlrechts u. a. hingewiesen. Schließlich wird der König darin ersucht, er möge der den Anforderungen der Verfassung nicht entsprechenden gegenwärtigen Lage ein Ende machen und eine das Vertrauen des Abgeordnetenhauses besitzende Regierung ernennen, da ein weiterer Ausschub den Glauben an die Wirklichkeit eines konstitutionellen Lebens in Ungarn erschüttern würde. Abg. Göttös begründet seinen Antrag auf Ablehnung gegen die Regierung des Abgeordnetenhauses, weil er die Pension Perzels von 8000 auf 15 360 Kronen erhöhte. (Stürmische Entrüstung links.) Redner fragte, was Kizza noch auf dem Ministerstuhl jenseit. Kizza erwidert, solange die Nachfolger nicht ernannt seien, erfüllten die Minister ihre Pflicht, wenn auch die unangenehmste Pflicht, indem sie auf ihren Plätzen verblieben. Bei der Pensionierung Perzels als Minister des Innern sei verabsäumt worden, die Dienstzeit desselben als Komitatsbeamter einzurechnen, was jetzt unter seiner vollen Verantwortlichkeit gutgemacht worden sei. (Großer Lärm links. Rufe: Das ist der Blutlohn für den 18. November.) Kizza fährt fort, übrigens handle es sich um einen hochverdienten Staatsmann. (Neuerlicher stürmischer Lärm links.) Der Präsident suspendiert infolgedessen die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben wiederholt Kizza, daß einem hochverdienten Manne wie Perzel diese Rücksicht gebühre. (Umdauernder Lärm links, Rufe: Vaterlandsverräter! Damit machen Sie Propaganda für den Sozialismus; für solche Zwecke haben Sie Geld!) Das Haus beräumt dann die Beratung des Antrages Göttös auf morgen an.

Frankreich.

Paris, 13. April. Auf der deutschen Botschaft findet heute ein Dinner statt, an welchem teilnehmen der Minister Delcassé mit Gemahlin, Justizminister Chaumié mit Gemahlin, Minister des Innern Clémence, der russische Botschafter Melidow, der österreich-ungarische Botschafter Graf Rüdiger, Prinz und Prinzessin Chimay, der Gouverneur der Bank von Frankreich Ballain mit Gemahlin, mehrere hochgestellte Beamte des Ministeriums des Äußeren, der italienische Militärattaché Oberst Chapperon, Zeremonienmeister v. Höber, sowie die Mitglieder der Botschaft mit ihren Gemahlinen.

Paris, 13. April. Die Deputierten Deloncle, Laurès, Archéacon und Hubert, welche in der Deputiertenkammer Interpellationen über Marokko eingebracht haben, ließen sich in die Rednerliste für die Debatte über das Ministerium des Äußeren eintragen, die voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche gelegentlich der Erörterung der vom Senat am genannten Budget vorgenommenen Änderungen stattfinden wird.

Italien.

Limoges, 13. April. Unter den Arbeitern zweier hiesiger Porzellanfabriken ist eine Ausstandsbewegung im Gange. Es heißt, daß sich im Falle eines Ausstandes die übrigen Fabriken mit den beiden betroffenen Fabriken solidarisch erklären wollen. Dadurch würden 20 000 Arbeiter beschäftigungslos werden.

Türkei.

Konstantinopel, 13. April. Die seitens der Konjunktur der Ententemächte in Zagorici geführte Unterjochung über die von einer angeblich 200 Mann starken griechischen Bande begangenen Greuelthaten hat ergeben, daß 60 Bulgaren getötet und 7 verwundet worden sind, darunter auch Frauen und Kinder. Ferner sind 10 Häuser mit Nebengebäuden niedergebrannt worden. Der italienische Militärattaché Oberstleutnant Alberti sowie die italienischen Gendarmereioffiziere von Kastoria haben den Tatort besucht. Infolge dieses Vorfalls herrscht in der Umgegend von Zagorici große Aufregung, und es erscheint notwendig, eine größere Truppenabteilung dorthin zu entsenden. Gestern kam es auf den Höhen südwestlich der Stadt Brizend zwischen Truppen und Bulgaren, die sich schon seit einiger Zeit einander gegenüberstanden, zu einem Zusammenstoß. Der Kampf dauerte um 3 Uhr nachmittags noch fort, trotzdem die Truppen Geschützfeuer unterhalten. Da man befürchtet, daß sich die Albanen von Djakova und Bodrina der Bewegung anschließen werden, sind Truppenverstärkungen notwendig.

Schweden.

Stockholm, 13. April. Das Abschiedsgesuch des Ministerpräsidenten E. G. Wosström wurde im heutigen Staatsrat bewilligt und der Staatsrat S. D. Ramstedt zum interimistischen Ministerpräsidenten ernannt.

Großbritannien.

London, 12. April. Unterhaus. Im Laufe der Debatte über die von Ruff (kons.) eingebrachte Resolution, durch die Campbell-Bannerman aufgefordert wird, ausführlich zu erklären, ob er die Home-Rule-Politik bei etwaigen nächsten Wahlen empfehlen werde, bepricht Campbell-Bannerman den aussergewöhnlichen Charakter der Resolution und weigert sich, Erklärungen darüber abzugeben, welche Politik er für die Zukunft empfehlen werde, wiederholt aber seine Ansichten, die er vorher über die irische Verwaltung abgegeben hatte. John Redmond (Nationalist) betont nochmals das Verlangen der Nationalisten nach Home-Rule und spricht seine Befriedigung über die Rede Bannermans aus. Premierminister Balfour erklärt die Ausführungen Bannermans für zweideutig und versichert, daß die konservative Partei an der Sache des Unionismus festhalten werde. Darauf wird die weitere Besprechung auf unbestimmte Zeit vertagt.

London, 13. April. Die Stadtverwaltung beschloß heute einstimmig, für die Offiziere des französischen Geschwaders, das im Sommer d. J. nach England kommt, am 10. August einen Empfang in der Guildhall zu veranstalten.

Älien.

Pera, 13. April. Prinz Johann Georg von Sachsen ist heute hier angekommen. Zu seinen Ehren fand heute abend bei dem Botschafter Freiherrn Marschall von Bieberstein ein Festmahl statt. Morgen wird der Prinz dem Selaalik bewohnen.

Afrika.

Tanger, 13. April. Der Raub Maclean ist in der vergangenen Nacht nach Fez abgereist; er reist über el Arsch und ist von Mir Maclean begleitet.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Korfu, 12. April. (Agence Havas.) Heute abend veranfaltete der Admiral des hier ankommenden englischen Geschwaders Sir C. E. Domville an Bord seines Flaggschiffes Bulwark zu Ehren des deutschen Kaisers und der griechischen Königsfamilie ein großes Festmahl.

Korfu, 12. April. (Neuer.) Monds waren die Stadt und die Kriegsschiffe wiederum prächtig illuminiert. Bevor der Kaiser die Insel verließ, gab er seiner Freude über den ihm hier bereiteten Empfang und seiner Bewunderung für die Naturschönheit der Insel warmen Ausdruck. Nach 10 Uhr abends gingen die Kaiserliche unter lebhaften Abschiedsovationen der Bevölkerung und dem Salut der Kriegsschiffe nach Messina in See.

Messina, 13. April. (Privattelegramm.) Am gestrigen Mittwoch hatten die im Hafen von Korfu liegenden Kriegsschiffe illuminiert. Das englische Flaggschiff „Bulwark“ ließ ein Bombardement von Leuchtkegeln folgen. Die deutschen Schiffe gingen völlig illuminiert in See. Auf der „Hohenzollern“ prangte die Kaiserstandarte in elektrischen Glühperlen. Heute war bei schönem Wetter und etwas bewegter See die Fahrt über das Tyranische Meer prächtig. Um 5 Uhr lag Taormina vor uns, von den Schiffen aus ein wundervoller Anblick. Eine beabsichtigte Ausboothung unterblieb wegen der starken Brandung. Die Fahrt wurde an der abwechslungsreichen Küste Siziliens nach Messina fortgesetzt, wo die Schiffe um 7 Uhr anlangten.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Vergesekskommission des Abgeordnetenhauses erledigte gestern die zweite Lesung der Vergeseksnovelle. § 80 f, welcher die Konstituierung des Arbeiterausschusses, seine Rechte und Pflichten festsetzt, wurde in der konserverativen Fassung angenommen. Sodann wurde die geheime Wahl durch die öffentliche ersetzt und schließlich die obligatorischen Arbeiterausschüsse gegen die Stimmen des Zentrums angenommen. Bezüglich der Höhe der Strafen wurde der nationalliberale Antrag genehmigt. Auf Antrag der Nationalliberalen und Freikonserverativen wurde ferner der sanitäre Maximalarbeitszeit der Regierungsvorlage wie auch der bezügliche Beschluß erster Lesung beseitigt. Nach weiterer Debatte wird bei der Gesamtabstimmung die ganze so gestaltete Vorlage gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen angenommen.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbundenen vornehmsten amerikanischen Auskunftei **The Bradstreet Company** eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für die Provinz Posen in Posen O. 1, Bismarckstr. 1. (41)

Einfach und leicht kann sich jedermann die Köhre selbst bereiten, ohne nachher eine Täuschung zu erfahren, wenn hierzu einzig und allein nur die berühmten „Original-Essenzen“ „Marle, Nichtsberg“ — natürliche Destillate und Extrakte, die besten, bewährtesten und im Gebrauch billigsten — Verwendung finden. Die damit ohne weiteres bereiteten Getränke sind vollkommen echt, von größter Reinheit und wunderbarer Feinheit, und stellen sich mehr als doppelt und dreifach, oft sogar bis zum Sechsfachen billiger. „Original-Weich-Essenzen“ sind echt zu haben in den bekannten, durch Schilder kenntlichen Geschäften, wo nicht erhältlich, erfolgt Versand von der Essenz-Fabrik Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4. Man verlange ausführliche Prospektüre mit erprobten Rezepten: „Die Destillierung im Haushalt“ vollständig kostenfrei.

Zu Schillers Gedächtnis.

Schillers Schöpferkraft.

Von Karl Berger.*

Von Zeus, dem höchsten Gotte, und einer irdischen Mutter ließ der tiefinnige Mythos der Griechen den Nationalhelden Herakles entspringen sein. Der Erde war dieser verpflichtet, ehe er zum Olymp emporstieg. Kampf und Mühsal ward ihm als Erbe der Mutter, vom Vater her aber kam ihm die göttliche Kraft, den Kampf mit den Ungeheuern der Welt siegreich zu bestehen. Durch Dienen und Dulden gekütert, durch Taten und Werke sich emporringend, ging des sterblichen Weibes Sohn in die Unsterblichkeit des Vaters ein.

In Goethes Faust preist Chiron, der Weise und Gerechte, den Tatenhelden Herakles als die erhabenste und vollkommene unter den heroischen Gestalten: der Dichter soll damit bewußt ein Symbol für Schillers Persönlichkeit geprägt haben. Und wahrlich! Wie der Griechenheld ist Friedrich Schiller „in ewigem Gefechte des Lebens schwere Bahn“ gegangen. Auch sein Leben war eine sieghafte Bewährung des „Göttlichen“ in der Menschennatur gegenüber der rohen Naturgewalt und dem „Widerstande der stumpfen Welt“. Mit dem Gefechte, mit schlechender Krankheit, mit dem Druck armliger Verhältnisse und nicht zum wenigsten mit den widerstrebenden Gewalten seines mächtig aufwärtigen Innern ringend, hat er, sich selbst und den früh gewonnenen Idealen getreu, seine Persönlichkeit durchgesetzt und seine Dichtung wie sein Leben Kraft seiner angeborenen Herren- und Freiheitsnatur nach eigenem Willen gestaltet. Das Glück war immer mit ihm, weil er es in sich trug und in persönlichen Leistungen suchte. Immer hat er das Leben eingesetzt, um das Leben zu gewinnen. Alle Gemüts- und Einschränkungen von innen und außen boten ihm nur stets neuen Anlaß, im Leben und Schaffen jene Kraft zu bewähren, die über die „Angst des Irdischen“ emporhebt. Aus dieser selbstherrlichen, unverwilligen Siegerkraft der inneren Erhebung, dem Kern seines nach allen Seiten hin sich auswirkenden Idealismus, ist alles Große und Hinreichende in Schillers Persönlichkeit und Werken,

in allen seinen Lebensäußerungen, abzuleiten und zu verstehen.

Woher ist ihm diese Kraft geworden, diese lebensgestaltende, lebensbeherrschende Schöpferkraft? „Herbor aus nie entdeckten Quellen“ strömt wie „die Macht des Selanges“ das Wesen der genialen Persönlichkeit. Aus dem Dunkel in der Vergessenheit sind jahrhundertlang namenlos die Geschlechter gewandelt. Da auf einmal löst sich aus ihrer flüchtigen Schattenreihe eine leuchtende Gestalt, unendliches Licht verbreitend. Wie ein Wunder wirkt ihre Erscheinung, dem bloßen Verstande unbegreiflich in ihrem Ursprung, unbergleichlich und scheinbar unvermittelbar. Göttliche Kraft in menschlichen Formen: nur auf eine Verbindung des Gottes mit der Erdgeborenen glaubte die naive Phantasie der Alten die Wundererscheinung zurückführen zu können. Sie begnügten sich mit Ahnung, Gefühl und Anschauung der Natur.

Nicht so die Kinder einer erkenntnistollen Zeit. Sie machen aus der Not eine Tugend. Weil ihnen die Kraft der unmittelbaren Anschauung fehlt, suchen sie, am Faden der Schlüsse und Begriffe tastend, den mühevollen Pfad zurück ins Dunkel der Vergangenheit. Die Wissenschaft soll ihnen die Wunder des Ursprungs und der Entwicklung der genialen Menschennatur lösen und in sichere Formeln fassen. Und soweit die Mittel der Erkenntnis es vermögen, wird aus dem Wesen und Leben der Vorklaren das Erbe festgehalten, das diese dem Sprößling hinterlassen. Gewisse Lebensantriebe und Grundeigenschaften leiten von Vater und Mutter auf den Sohn, sie bedürftigen sich bei ihm zu einem individuellen, gleichsam von der Natur gepflanzten Kern, aus dem heraus die Persönlichkeit sich entfaltet und sich selber bestimmt, allen Einwirkungen zum Trotz. Und doch, keiner Forschung, keiner Berechnung und keiner Zergliederung ist es jemals ganz gelungen, das Entstehen und Werden des Eigen-Neuen, des Selbstschöpferischen, eben des eigentlich Genialen einer großen Persönlichkeit in feste Begriffe und Formeln zu bringen. Unser Verstand verlangt zwar gebieterisch die Annahme, daß auch das Genie aus natürlichen Schöpfungsakten, aus einer stetig weiterwirkenden Entwicklung, hervorgegangen sei, — reslos berechnen aber kann er die „Komponenten“ des Kräfteprozesses nicht, als deren „Resultate“ sich eben jenes Genie darstellt. Unser Ursachenbegriff läßt uns dabei im Stich. Und so behält „Zeus“ sein Recht neben der „irdischen Mutter“; wo unsere Erkenntnis uns verläßt, da darf das abnende Gefühl, die deutende Phantasie auch heute noch dem Geheimnis nachspüren; da sollen auch wir mit Demut das Göttliche verehren,

das sich in menschlichen Formen offenbart und auswirkt.

Mag uns der Ursprung des Genies, wie das Entstehen alles Lebens, ein „heiliges Mästel“ sein und bleiben: sein eigentliches Wesen und Werden offenbart es ja doch in seinem Dasein und seinem Wirken. „In ihren Früchten soll ihr sie erkennen“ — dies Wort hat auch hier seine tiefe Bedeutung. In prächtiger Anschaulichkeit gibt sich Friedrich Schillers Genie in seinen Werken kund. Aber ganz erschließt sich die Fülle und Tiefe seiner Schöpfungen nur dem, der aus der Betrachtung seines Lebens, seines äußeren und inneren Entwicklungsganges, die einzigartige Größe seiner persönlichen Leistung erkennen lernt. Nicht allein, was Schiller geschaffen hat in einem verhältnismäßig kurzen, an Leiden und Kämpfen überreichen Erdenleben, ist staunenswert: großartiger noch ist die Art, wie sich die Dinge ihm zu eigen geben mußten. Seinem geheimnisvollen Drange, die höchste der Lebensformen, die Persönlichkeit, immer reicher und harmonischer auszugestalten, mußte alles dienen. Jeder Widerstand war für ihn nur ein neuer Anlaß zu Kampf und Sieg, jede Not eine Gelegenheit, die freie Erhabenheit seiner Seele zu bewahren. Denn sein Glaube war: „Alles, was der Dichter uns geben kann, ist seine Individualität. Diese muß es also wert sein, vor Welt und Nachwelt ausgestellt zu werden.“

Die gewinnende und seelenstärkende Macht dieser Persönlichkeit ist uns von vielen, die ihres Umgangs sich erfreuen durften, bezeugt. Mit großer Begeisterung pries, um nur diesen zu erwähnen, der junge Friedrich von Hardenberg-Novalis Schillers Wesen, „dessen sittliche Größe und Schönheit allein eine Welt, deren Bewohner er wäre, vom verdienten Untergange retten könnte, in dessen Natur so viel Kunst und in dessen Kunst so viel Natur“ sei; „ihm gab das Schicksal die göttliche Gabe, alles, was er berührt, in das reinste Gold des geläuterten Menschenseins, in das Eigentum und Erbteil der sittlichen Grazie zu verwandeln“. Und wir wissen, als Goethe zuerst mit Schiller in nähere Berührung kam, da war es für ihn „wie ein neuer Frühling“. Diese verjüngende Lebenskraft kann heute noch jeder aus dem geistigen Verkehr mit Schiller für sich gewinnen, aus dessen Leben und aus dessen Werken. Diese Kraft heißt: Vertrauen in das Ideal, Glaube an die geistigen Mächte in uns, die uns zu Herren der Verhältnisse und der Natur, auch der eigenen, machen, die uns das ruhige, sichere Gefühl innerer Überlegenheit in allen Lebenslagen geben können; die Zuversicht ferner, daß die Stärke der menschlichen Seele einer unermeßlichen Steigerung fähig, daß eine Mensch-

werdung nach dem göttlichen Urbild unser letztes Ziel und möglich sei. Wer möchte nicht gerade der heutigen Generation solche Energien, solche Erhöhung der Lebensziele wünschen, diesem Geschlecht, das einerseits vielfach noch in materialistischer Befangenheit überall nur Zwang und Notwendigkeit zu sehen und an sittlicher Freiheit und sittlicher Verantwortlichkeit zu verzweifeln allzu geneigt ist, während andererseits gerade heute die Ahnung eines Neuen, das kommen will, die Zeit in allen Tiefen erregt.

Schillers Ziel war, wie Wilhelm v. Humboldt sagt, so hoch gesetzt, daß er nie an einen Endpunkt gelangen konnte. Und ein ebenjohliches Ziel hat Schiller unserm deutschen Volke und der Menschheit aufgestellt. Aber er hat die Idee höheren Menschentums nicht nur ausgesprochen, er hat sie auch betätigt und in sich verwirklicht; sein Idealismus ist inneres Erlebnis. Sein Idealismus ist Tat, ist alltäglich und alltätlich beherrschte Kraft im Dienste einer großen Idee. Aus seinem innersten Leben erst ist diese Kraft in sein philosophisches Denken, in sein dichterisches Schaffen eingetröbt. So ist der ganze Mann, der Dichter, der Philosoph und der Geschichtsschreiber, aus einem Gusse. So erst verstehen wir das herrliche Wort Goethes: „Nedes Auftreten von Christus, jede seiner Außerungen gehen dahin, das Höhere anschaulich zu machen. Immer von dem Gemeinen steigt er hinauf, hebt er hinauf; Schiller war eben diese Christusgebend eingeboren, er berührte nichts Gemeines, ohne es zu bereichern.“

Schiller hat das Unausprechliche, das jeder Suchende sucht, in sich gefunden und in der Gesamtheit seiner Persönlichkeit zum Ausdruck gebracht. So in der Gesamtheit seiner Persönlichkeit, in seinem Leben und seinen Werken muß er uns wieder lebendig werden, wenn wir ihm die Hilfe für unser Sein und Tun entnehmen wollen, die er nach Gottfried Kellers schönen Worten für uns bereit hält:

Und wo im weiten Reich des deutschen Wortes, Und wo es wanderlustig hingezogen, Sich überm Meer Luft und Gestalt zu suchen, Drei Männer sind, die nicht am Stabe Leben, Da denken sie bewegt an Friedrich Schiller, Und mit ihm an das Beste, was sie kennen. Er aber ruft aus seinem ewigen Morgen: Ich steh' Euch fest und steh' Euch unbezwinglich, Und hilf's Euch nicht, so steh' ich Euren Kindern, Und auch den Kindern steh' ich Eurer Kinder, Bis sie gelernt, mit reiner, starker Hand Das alte Sehnen frei sich zu erfüllen Und meisterlich zu leben, wie sie denken.

* Dieser Aufsatz, den wir mit gültiger Erlaubnis der C. F. Weyerschen Verlagshandlung in München zum Abdruck bringen, leitet das neu erschienene Werk von Dr. Karl Berger über Schiller ein. Dieses Werk stellt ein Seitenstück zu dem berühmten Wieschowsky'schen Werke über Goethe dar. Der bisher erschienene nor-treffliche erste Band (680 Seiten) sollte gebunden 6 Mk.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. April.

1. Ernennung. Die Regierungsupernumerare Bloch, Anders, Böfel und Wohlfahrt sind vom 1. April d. J. ab zu künftigen Regierungsfunktionen bei der Regierung ernannt.

f. Die Vertretung des Kreissekretärs in Witkowo ist dem Regierungsupernumerar Marski übertragen worden.

* über den Verkauf des Sägewerks Hohenholm und der dortigen Sägefabrik an die Berliner Firma S. D. Jaffé, der in der gestern in Königsberg abgehaltenen Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft Hermann Schütt in Czernik der Eigentümerin des Establishments — (siehe auch unter Königsberg) endgültig genehmigt worden ist, bringt der Geschäftsbericht der Firma einige nähere Angaben, denen wir nach der „Danz. Ztg.“ folgendes entnehmen: In den jüngsten Wochen ist es endlich gelungen, das Sägewerk und die Sägefabrik Hohenholm mit dem dazu gehörigen Hofen zu verkaufen. Die Übergabe erfolgt am 1. Juli d. J. Der Preis für das Sägewerk und die Tischlerei beträgt 485 000 Mark einschließlich Inventar und geht über alle früheren Gebote hinaus. Es gelang ferner, den Park Hohenholm mit Restaurationsgebäuden für 75 000 Mk. zu veräußern. Unerkauft bleiben jetzt noch: Ungefähr 90 Morgen Land und 10 Arbeiterhäuser, einschließlich 20 Morgen Gartenland. Diese Besitztümer haben einen Wert von ca. 150 000 Mark. Das Geschäftsergebnis der Norddeutschen Holzindustrie, G. m. b. H., war auch im abgelaufenen Jahre wieder recht vorteilhaft, besonders hervorgehoben durch die Zahlungseinstellungen vieler Berliner Baumunternehmer, an denen die Gesellschaft beteiligt war. Das abgelaufene Geschäftsjahr endigte mit einem neuen Verlust von 118 692 Mark, hierzu tritt der bisherige Geschäfts- und Betriebsverlust mit 294 065 Mark, insgesamt 412 758 Mark. Wenn man die unverkauften Besitztümer der Gesellschaft, wie vorhin angegeben, mit 150 000 Mark bewertet, dann ergibt sich aus dem Verkauf des Sägewerks und der Sägefabrik laut Abschluss vom 30. September 1904 ein Verlust von 554 001 Mark, also 966 759 Mark als Gesamterlust, der von der Gesellschaft mit 99 Prozent, gleich 957 092 Mark zu tragen ist. Bereits früher sind hierauf 198 000 Mark und im letzten Abschluss 99 000 Mk. zurückgestellt. Es verbleiben also noch 660 092 Mk. zu decken.

f. Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluss- und Kanalschifffahrt, der in Berlin seinen Sitz hat, wird dem Vernehmen nach im Laufe des Sommers hier eine Zusammenkunft abhalten, und zwar anlässlich der dann beendeten Erneuerungsarbeiten am Brämenmünder Hofen. Vorgeführt hat in dieser Angelegenheit eine Konferenz hierelbst stattgefunden, an der u. a. der Generalsekretär des Zentralvereins Rafoczy aus Berlin teilnahm.

* Die Genickstarre, die in unserer Nachbarprovinz Westpreußen an verschiedenen Orten auftritt, ist, wie erst jetzt bekannt wird, neuerdings auch in Ostpreußen festgestellt worden. So wird der „Lif. Ztg.“ aus Neufürch gemeldet: Am Dienstag starb ein Sohn des Herrn A. hier an der Genickstarre; es ist dies bereits das siebente Opfer, das diese gefährliche Krankheit in letzter Zeit hier gefordert hat. Amtlich wird ferner mitgeteilt, daß zwar im Regierungsbezirk Danzig eine Reihe verdächtiger Fälle zur Anzeige gekommen ist, in keinem einzigen Falle konnte jedoch die Erkrankung als Genickstarre festgestellt werden. Dagegen sind in dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Fälle zur amtlichen Kenntnis gekommen, in denen es sich tatsächlich um Genickstarre handelt; sechs davon sind tödlich verlaufen.

*) Der Zug der Stürze scheint sich in diesem Frühjahr etwas verspäten zu wollen, was wohl als Anzeichen eines späten Sommers gedeutet werden dürfte. Gestern bewegte sich übrigens ein solches „Langbein“ in niedriger Höhe über die Wilhelmstraße, riß aber in aller Eile wieder aus. Vielleicht hatte der „Frühlingsbote“ es nur auf einen Regungsversuch abgesehen.

f. Grober Unfug. Als vorgestern nachmittag die Leichtragenden eines jüdischen Begräbnisses nach beendeter Beerdigung nach Hause fuhren, warf auf der Schubiner Chaussee ein halbwüchsiger Bursche kurz vor der dortigen Kaserne mit Steinen nach den Knäsen einer daherkommenden Droschke, wobei eine darin sitzende junge Dame im Gesicht getroffen wurde und in der Nähe des Auges eine Verletzung davontrug. Der Täter wurde nicht ermittelt.

f. In krankem und hilflosem Zustande wurde in vergangener Nacht ein von auswärts zugereistes Mädchen auf dem Bahnhof vorgefunden und, da sich ihr Zustand nicht besserte, nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Posen, 13. April. (Polnische Propaganda.) Herr von Rosielki, der bekannte Schloßherr von Mioslan, welcher nach Posen verzogen ist, beginnt, so schreibt man von hier der „Schl. Ztg.“, sich auch hier politisch zu betätigen. Er ruft eine ganz neue Art politischer Propaganda ins Leben. Im Verein mit dem Leiter des polnischen Informationsbureaus, Dr. von Zamorski, hat er zu Freitagabend 7 1/2 Uhr etwa 30 im polnisch-politisches Leben stehende Herren aus hiesiger Stadt zu einem „politischen Tee“ ins Hotel de France geladen. Es sollen Angelegenheiten besprochen werden, welche durch das Informationsbureau gesammelt worden sind, auf die Drangsalierungen usw. der Polen Bezug haben und den Abgeordneten als Material für Land- und Reichstag vorgelegt werden sollen.

Thorn, 12. April. (Erschossen) hat sich nach westpreussischen Blättern heute Abend der erst in diesem Jahre aus der Schule entlassene 14jährige Sohn des Mittelschullehrers und Stadtvordirektors Dreier. Der Anlaß zur Tat ist unbekannt.

Danzig, 13. April. (Freiwillig getötet.) Vor etwa Jahresfrist verstarb von hier der Reisende Friedrich Isdeker, nachdem er mehrere tausend Mark verrentet hatte. Wie man erfährt, war er nach Australien gegangen und man konnte seiner, trotzdem ein Sterbefehl erlassen wurde, nicht habhaft werden. Nun hat A. sich vor einigen Tagen in Hamburg selbst gestellt, nachdem ihm das unterschlagene Geld zu Ende gegangen ist.

Aus Ostpreußen, 12. April. (Auf Schlitzen.) Vom kaiserlichen Jagdrevier.) Mitte April eine fröhliche Schlittenfahrt können wir, so schreibt man aus der Komintern Heide, uns nicht alle Jahre leisten. Neuer war das der Fall. Seit Sonnabend fuhr hier sogar die Post wieder mit Schlitten. Die Winterherrlichkeit ist aber schon wieder zu Ende. Während die Heide durch den tiefen Schnee und Frost sehr gelitten haben — es sind in manchem Schußbezirk 20—30 Tot aufgefunden worden —, sind die Hirche im allgemeinen gut durch den Winter gekommen und nur wenige eingegangen.

Königsberg, 12. April. (Schutzbauten am Strande.) Die Staatsregierung hat eine Summe von 200 000 Mark in Aussicht genommen, um den stark gefährdeten Nordstrand unseres Samlandes vor weiteren Schädigungen zu beschützen. Eine Kommission, welche das Samland bereiste, hat nach der R. S. Z. den Bau von Wellenbrechern in Aussicht genommen, ferner soll die Aufforstung vermehrt werden.

Gerichtssaal.

a Hohenjasa, 13. April. Strafkammer. Im objektiven Strafverfahren erfolgte heute wiederum die Einziehung und Unbrauchmachung einer polnischen verbotenen Druckschrift „Kobieta Sądzińska“. Die Schrift, welche unzüchtige Abbildungen enthielt und an eine hiesige polnische Buchhandlung gelangt worden war, wurde vom Hauptstaatsanwalt beschlagnahmt. — Wegen schuldiger Brandstiftung hatten sich die Schneiderinnen Marta und Pelagia Szyska aus Kruschwitz zu verantworten. Ihnen lag zur Last, durch Fahrlässigkeit den Brand eines Teiles ihres Hauses verursacht zu haben, indem sie die Dientüre in bestem Zustande belassen und um den Ofen herum leicht entzündbare Stoffe lagerten, wobei durch herausfallende Funken ein Brand verursacht wurde. Die P. Szyska wurde freigesprochen, während die M. Szyska mit 5 Mark Geldstrafe davonkam. — Wegen Zuhälterei und Kuppelerei war der verhaftete Maurergeselle Michael Malinowski angeklagt. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nur der Kuppelerei für überführt und erkannte ihm für sein sauberes Handwerk 4 Monate Gefängnis zu.

Stunte Chronik.

— Berlin, 13. April. Zur Schillerfeier. Von der Veranstaltung eines Festzuges zur Schillerfeier ist Abstand genommen, weil sich für die Verbindung mit dem in Aussicht genommenen Festakt Schwierigkeiten ergeben haben. Der Jubiläumssakt vor dem Denkmal soll aus Kranzniederlegung, Weisrede (des Reichstanzlers), Musik, Gesangsvorträgen durch 1500 Schulfinder und 500 Sänger, sowie Abingung eines Liedes durch die ganze Festversammlung bestehen. Am 8. Mai finden in fünf Sälen Feiern statt.

— Berlin, 13. April. Verhungert ist die 73 Jahre alte Frau des Schuhmachermeisters Achter, Weidenweg 68, deren Leiche in fast unbekleidetem Zustande in der Schönholzer Heide aufgefunden wurde. Die Greisin litt an periodischem Frisim. Vor etwa zehn Tagen begab sich Achter mit seiner Frau nach Lichtenberg, woselbst sein Sohn ein Laubenterrain gepachtet hat, und verweilte dort bis gegen 8 Uhr abends. Als das greise Ehepaar, auf dem Rückwege begriffen, die Straße erreicht

hatte, fiel dem Manne ein, daß er einen Gegenstand in der Heide zurückgelassen hatte, und forderte seine Frau auf, an einer bestimmten Stelle stehen zu bleiben. A. begab sich nochmals nach dem Felde. Es verging etwa eine halbe Stunde, ehe der Schuhmacher die Stelle erreichte, an welcher er die Kranke verlassen hatte. Diese war unterdessen verstorben. Seither war die Frau in der Schönholzer Heide umhergeirrt.

— Den Schuß der Ehe hat sich das Bamberger Schöffengericht in einer seiner letzten Verhandlungen angelegen sein lassen. In der Verhandlung gab ein Kaufmann auf die Frage des Vorsitzenden, ob er verheiratet sei, die Antwort: „Leider!“ Der Amtsanwalt beantragte für diese Ungebühr sofort zu vollstreckende drei Tage Haft, das Gericht beließ es aber bei 10 Mark Geldstrafe.

Der Krieg.

(Beste Telegramme.)

London, 14. April. „Daily Mail“ meldet aus Hongkong, daß zwei japanische Kreuzer am Dienstag nacht einige Meilen südwärts steuernd passierten.

London, 14. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Das Gerücht, daß sieben japanische Kriegsschiffe gesunken seien, wird für vollkommen unbegründet erklärt. — Der frühere Premierminister Duma erklärte, Rußland dürfe nicht erlauben, sein Flotten in der Nähe der Küste Chinas oder Japans zu halten. Port Arthur, Vladivostok und Sachalin müßte Japan, dem diese Orte nach dem alten Recht gehörten, wieder in Besitz nehmen.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 14. April. Die Post. Ztg. veröffentlicht einen ihr aus Petersburg zugesandten Entwurf des Reichswahlgesetzes für die Volksvertretung. Der Entwurf sieht einen Staatsrat und eine Staatsversammlung vor. Der Staatsrat wird von 120 Mitgliedern und zur Hälfte von der Adelsversammlung gewählt und zur Hälfte vom Zaren ernannt. Die Staatsversammlung besteht aus gewählten Vertretern in den Gouvernements, ferner der Großfürsten und des Geistlichen, zusammen etwa 650 Mitglieder. Die Wahlen erfolgen durch die Adelsversammlungen, Semstwo und Dumas, beziehungsweise die Gemeindeversammlungen. Die Gesetzentwürfe gehen nach der Annahme in der Staatsversammlung zur Begutachtung an den Staatsrat und von dort zur Genehmigung an den Zaren.

Halle a. S., 14. April. In Seltra ist ein 15jähriges Mädchen an Genickstarre gestorben.

Paris, 14. April. Der Direktor des Militärluftschiffeparks Oberst Renard, bekannt als Erfinder auf dem Gebiet der Luftschiffahrt, ist gestorben.

Petersburg, 14. April. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Ein kaiserliches Reskript an den früheren Minister des Innern Gorenkina ordnet die Einsetzung einer Spezialkommission unter dem Vorsitz Gorenkina an, welche sich mit der Frage der gesetzlichen Feststellung der Bedingungen befassen soll, die für die Regelung des häuslichen Grundbesitzes zu gelten haben, der die Hauptgrundlage des nationalen Wohls bilde.

Petersburg, 14. April. Die Blättermeldungen über die Vertagung der Kirchenreform sind nach Mitteilungen von zuständiger Seite richtig. Pobedonostschew hat dem Kaiser zu dem Projekt der Synode, der Kirchenreformen, der Einberufung des Sobors und der Wahl des Patriarchen folgendes erwidert: Einverstanden. Wird für die Kirche eine Blütezeit in ihrer neuen Lage; halte die Einberufung des Sobors jedoch nicht für zweckmäßig. Der Kaiser ist, wie man annimmt, mit der Resolution einverstanden.

Petersburg, 14. April. Wie einige Blätter melden, wird der Entwurf des neuen Wahlgesetzes amtlich für apokryph erklärt.

Vimoges, 14. April. 10 000 Porzellanarbeiter sind heute in den Aufstand getreten.

Mejina, 14. April. Um 9 1/2 Uhr begab sich der Kaiser mit sämtlichen Herren der Umgebung nach Laormina.

Eingelautet.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pregefehlte Verantwortung.) Es wird bei uns wohl schon ein bißchen jubelnd gestraft, sagte neulich der Herr Minister des Innern und darin werden wir ihm bestimmen müssen. Aber

etwas wirklich Strafbares wird bei uns überhaupt noch nicht bestraft und scheint bei dem Strafgesetzbuch übersehen zu sein, das ist das rasende Fahren der Radfahrer und Motorfahrer, das zu Unfällen führen muß. Täglich kann man Krabben, halbwüchsige Burschen und Erwachsene aller Stände in unverantwortlicher Weise durch die Straßen laufen sehen, ohne daß diesem Treiben ein Ende gemacht wird. Der neueste Unfall, der einem kleinen Knaben einen schweren Beinbruch einbrachte und den bedauernswerten Eltern ebenso schwere Sorgen um das einzige Kind, legt wieder einmal Zeugnis ab von der Gemeingefährlichkeit dieses rücksichtslosen Fahrens. Ich glaube daher die Mehrzahl unserer Mitbürger auf meiner Seite zu haben, wenn ich an dieser Stelle die höfliche Bitte an unser Stadtoberhaupt richte, für die nötige Sicherheit in den Straßen durch scharfe Maßnahmen zu sorgen. Civis.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Sonnabend, den 15. April. Sonnenaufgang 5 Uhr 6 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 55 Minuten. Tageslänge 13 Stunden 49 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 9° 38'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 1/2 Uhr nachmittags. Untergang des Mondes gegen 1/4 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle. Zeit der Beobachtung. Luftdruck auf Meereshöhe. Temperatur in Celsius. Windrichtung. Windstärke. Bewölkung.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 8,6 Grad Reaumur, 8,2 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 6,1 Gr. Reaumur = 6,5 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Vielfach bedeckt, zeitweise Niederschläge, tagüber milde.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserhöhe, and other measurements for various locations like Reichel, Barzsch, Thorm, etc.

Der Tiefgang für die taunasterte Brähe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger- und Obernekelkanal 1,20 Meter.

Holzfuhrer.

Table with columns: Holzfuhrer, Spekteur, Holzguthhaber, etc.

Diebstahl. 13. April. Es sind heute von hier abgegangen: Louw Nr. 14, Habermann u. Morik mit 27 Flotten.

Schiffverkehr vom 13. d. bis 14. d. mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffes, Kapitan, Warenladung, Von nach.

Briefsendeposten.

Table with columns: Berlin, 14. April, angekommen 1 Uhr 30 Min. Kurs vom 13. d. Kurs vom 14. d.

Advertisement for Brennholz von Eisenbahnwagen, featuring a train and text about wood quality and prices.

Advertisement for 'Meine beiden Häuser mit Realhypothek', offering real estate services.

Advertisement for 'Kaiser's Brust-Caramellen', a medicinal product.

Advertisement for 'Cafelhonig', a honey-based product.

Advertisement for 'Rassegeflügel', featuring illustrations of chickens and ducks.

Advertisement for 'Wir braten kochen u. backen', featuring illustrations of people cooking.

Advertisement for 'SOLO in Carton', featuring a large illustration of a woman and text about food products.

Die seltenen Vorzüge

des Gut und Billigen finden sich vereint in unseren Fabrikaten.

Gut

durch bequeme Façons und hervorragende Passformen.

Billig

durch unbegrenzte Dauerhaftigkeit selbst niedriger Preislagen!



Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken

Verkaufshaus Bromberg: 2 Brückenstrasse 2

BURG b. Mgddbg.

78 eigene Geschäfte.



Auszug
aus unserer Preisliste:

Herren-Schnürstiefel, Boxhorse, beliebte Qualität	8 50 M.	Damen-Schnür- und Knopfstiefel, Chevreau, für empfindliche Füße	9 75 M.
Herren-Schnallentiefel, das Bequemste der Gegenwart	9.80 8 M.	Damen-Schnür- und Knopfstiefel, Boxhorse, sehr beliebter Strassenstiefel	6 75 M.
Herren-Zugstiefel, Spiegelleder, elegante Form, bewährte Haltbarkeit	12.00, 9.50, 8.50 8 30 M.	Damen-Schnür- und Knopfstiefel, echt Ziegenleder, braun u. rot, bequem und haltbar	7 50 M.
Damen-Schnür- und Knopfstiefel, Gamsleder, Façon „Irene“	7 75 M.		

Zum **Osterfest** farbige Schuhwaren in geschmackvollen Dessins.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldt begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

ladet auf Grund ihrer neuen sehr günstigen Versicherungsbedingungen zum Beitritt ein. Die Versicherungsscheine sind unverfallbar und nach zweijährigem Bestande unantastbare Wertschriften.

Die Kosten der Versicherung sind infolge sparsamer Verwaltung niedrig. Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zu gute. Das Dividendensystem der Bank führt zu stetiger Entlastung der Mitglieder. Die Dividende kann aber auch Jahr für Jahr in Summenzuwachs verwandelt werden, wodurch das versicherte Kapital bis zum Doppelten des ursprünglichen Betrages und darüber zu steigen vermag.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank hat einen Bestand von mehr als 865 Millionen Mark eigentlicher Lebensversicherungen und ist auf diesem Gebiete die größte Versicherungsanstalt Europas. Sie hat bereits 440 Millionen Mark fällige Versicherungssummen ausbezahlt und ihren Versicherungsnehmern 217 Millionen Mark Dividende gewährt.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank, die an großen und mittleren Plätzen bestellt sind, sowie die Bank selbst in Gotha.

Überall käuflich!



Bitte zu probieren!

mehr Gehalt * erhöhten Wohlgeschmack * goldbraune Farbe.

Feinste Tafel-Liqueure, Punsch-Essenzen, Cognac, Arac, Rum etc.

beste Marke Herm. Jos. Peters & Co. Nachf. Köln a/Rh. empfiehlt in jeder Preislage Emmericher Waren-Expedition Wilhelmstr. Nr. 15.

Sprotten Bücklinge



Makrelen, Bachscheringe, und sämtliche marinierte ufw. empfiehlt Fischräucherei, Poststraße 1, Danzigerstraße 26.

Zum Osterfest!

Den Hausfrauen empfohlen

Van den Bergh's



Margarine

Vitello



Marke VITELLO wird unter dem Schutze des D. R.-Patents No. 97057 mit Milch, feinsten Sahne und frischem Eigelb verbuttert und ist daher nicht nur konkurrenzlos, sondern bei 40% billigerem Preise bester Butter ebenbürtig. In allen einschlägigen Geschäften in stets frischer Ware vorrätig.

Landbrot

mit vollem kräftigen Geschmack Schweizerhof, Feldstraße 26. ff. mildgefeilt, Osterschinken u. Bratwurst, sowie sämtliche Sorten feinstes Fleisch- und Würstwaren empfiehlt billigst H. Reock, Elisabethmarkt. Fernsprecher Nr. 561.

Großes Lager in sämtl. Fleischereiarbeiten, Kompl. Ladena-einrichtungen, Wolfsmesser und Scheiben liefert (159) J. Wischniewski, Wilhelmstr. 37.



Eine eiserne Gartenwalze zu vt. C. Albrecht, Schlenkerstr. 11, liefert eine Beilage.

Feine Rinderwurst u. Gänseflum verkaufen billigst per Nachnahme (46) H. Fuchs, Schafwe i. Pom.

Der geschäftsführende Ausschuss des Schneidemühl-Luxuspferdemarkt-Komitees veranstaltet in Schneidemühl

a) am Sonntag, d. 30. April cr., nachm. 3 Uhr durch den Bromberger Reiterverein

I. ein Bauern-Rennen. Preis: 50 M. dem ersten, 25 M. dem zweiten, 10 M. dem dritten Pferde.

II. ein Größnungs-Flachrennen. Garantierter Preis 800 M.

III. ein Bromberger Jagdrennen. Garantierter Preis 1200 M.

IV. ein Schneidemühl-Jagdrennen. Garantierter Preis 1450 M.

V. ein Rehe-Jagdrennen. Ehrenpreise unter Mitverwendung der Einsätze u. Heugelder der Reiter der ersten vier Pferde. Das Rennen zu I. ist nur offen für Bewohner der Kreise Garmitau, Fiehe, Kolmar i. B., D. Krone, Platon, Wirthe. Das Rennen zu V. auch zu läufig für Herreneiter aus diesen Kreisen. Für die Qualifikation als Herreneiter gelten die Bestimmungen des Union-Klubs. Preise der Plätze und besondere Bestimmungen enthalten die Platate.

b) am 2. u. 3. Mai cr. auf dem Pferdemarkt-Platz einen Luxus-Pferdemarkt, auf welchem 57 Gebrauchspferde, nicht unter 4 Jahren zur Lotterie am 4. Mai cr. angekauft werden. Die Auswahl der Pferde am 2. Mai cr. beginnt vormittags 9 Uhr.

c) am 3. Mai cr. auf dem Pferdemarkt-Platz eine Prämierung von Stuten häuerlicher Besitzer aus den zu a) genannten Kreisen, deren Grundstücke nicht höher als zu 600 M. Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt sind.

Preise werden Stutfohlen jeden Alters, ältere Zuchtstuten, Stuten mit Fohlen.

Die Prämierung beginnt vormittags 10 Uhr. Die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte an beiden Markttagen ist gestattet.

Anmeldungen zu Stallungen für die Renn- und Marktperde und zur Lagerung der Geräte auf freiem Plage nimmt Herr Stadtrat Samuelsohn zu Schneidemühl entgegen. (46)

Henkel's Bleich-Soda

Wasche mit

bewährt seit 30 Jahren!

Die Arbeiten u. Lieferungen ausschließlich Maurerbaustoffe zum Neubau eines Beamten-Wohnhauses in Weihenhöhe (Vorwerk Klotzweg des Remontedepots Wirthe) sollen in einem Lose im öffentlichen Verfahren vergeben werden, wozu Termin auf Sonntag, den 22. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr in meinem Geschäftszimmer, Bromberg, Schulstraße 3, II. anberaumt ist. Versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zur Terminsstunde porto, u. bestellgeldfrei vorliegend abzugeben. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen dort während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus; auch können die vorgeschriebenen Angebotsformulare gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Militär-Bauinspektor Krlag.

Zur Ausführung sowie Instandhaltung von Gartenanlagen, Obstplantagen, Tennisplätzen usw. empfiehlt sich M. Redlich, Bahnhofstr. 19/20. (161)

TRAURINGE Nach Maass zu jedem gew. Preise. Werkstatt für Gold u. Silberwaren R. Gratzki, Bromberg, Hofstr. 7.

Eröffnung der Seebäder: 1. Juni, der Solbäder: Ende Mai

See-Sol-Moorbad

KOLBERG

Herri. Strand u. Park und Wald. Starke Wellenschlag. Fröh. Nachm. - Konzerte des Orchesters Köhler-Dessau u. von Mittelbrunn. Theater, Reunions, Sportclubs: Pferderennen, Tennistournee Segelregatta, Blumenkorso. Vergnüg.-Führten u. Dampfer. Ausk. u. Prosp. durch die Badedirektion sowie die Geschäftsteile des Verbandes Deutscher Ostseebäder. Frequenz 1904: 21569.

Bromberg: Schultz & Winnemer, Bahnhofstr. 72. |

Ca. 700 Puppen in allen Größen sortiert, modern gearbeitet, sowie alle ander Spiel-sachen und Geschenk-Artikel werden wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts für die Hälfte des Wertes ausverkauft. (163) Das Lager ist auch in Götzen sehr günstig zu kaufen.

Bahnhofstr. Nr. 88. Benno Goldstrom.

Sanatorium Kurpark Ober-Schreiberhau i. Rsgb. für Herz-, Nerven- und Chronisch-Kranke. (8) Alle modernen Heilfaktoren, Massage, Diäten, Wasser-, Wechselstrom-, Lichtbäder. Küche unt. ärztl. Aufsicht Prospekte frei. Besitzer u. leitender Arzt **Dr. F. Schmidt.** Motor-Rad, tabell. funkt., 1 Zobel'sche Dreifach zu verk. bill. zu verk. Manerstraße 40. (341) Gumpstr. 27a, im Laden

Neue Möbel (Nussbaum u. eif.) billig zu verkaufen. (345) Brunnstr. 17, Hof. Ein Singapore-Messchen preiswert zu verkaufen. Näh. Wilhelmstraße 13, part. links.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. April.

Verliehen wurde anlässlich seiner Pensionierung dem Regimentsfahnenführer R. v. ...

Stadttheater. Erstes Gastspiel Karl Weinig vom Hoftheater in Wiesbaden ...

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Nach dem großen Erfolg, den Karl Weinig ...

Mittlere Baubeamtete für die Kolonien gesucht. Die „Nordd. Mtg. Ztg.“ schreibt: Infolge der ...

Besserung des Hafens in Swakopmund, sowie der geplanten Ausführung wichtiger Bauarbeiten ...

Vorsicht bei 100-Markstücken mit dem Datum „1. Juli 1898“ wird amtlich empfohlen ...

Gewerbeaufsicht. Um den Arbeitgebern und Arbeitnehmern möglichst Gelegenheit zu geben ...

Der Ausschuss der Bromberger Turnerschaft hielt unter Leitung seines Vorsitzenden Heinrich ...

Das Fest der silbernen Hochzeit bezieht am 17. d. M. der Schuhmachermeister Lindner ...

F. Crane a. Br., 13. April. Auf dem heutigen Viehmarkt zahlte man für Milchvieh ...

Lobisch, 12. April. (Hundesperre.) In Bonifolch ist bei einem getödteten Hunde Tollmut ...

Margonin, 13. April. (Feuer.) In der Nacht zu heute entfiel bei dem Rentengutsbesitzer ...

zwei Ställe eingezäunt wurden. Herr Bach holte gestern noch einige Wagen Heu, welches er gekauft ...

L. Bentschen, 13. April. (Das einzige Zentrumorgan der Provinz Posen) das „Westpomeraner Volksblatt“ in Bentschen ...

Ke. Krotoschin, 13. April. (Tod durch Blutschlag.) Bei dem gestrigen Gewitter wurde der Maler Weichmann aus Koblyn durch einen ...

Lepianno, 13. April. (Lehrermangel.) Noch mehr als in anderen Orten herrscht in hiesiger Gegend ein großer Lehrermangel ...

M. Dornitz, 13. April. (Genickstarre.) Bei einem Kinde in Objezierz ist die Genickstarre festgestellt ...

Schroda, 12. April. (Besitzwechsel.) Bankier Louis Bamberg in Berlin hat sein im südlichen Teile unseres Kreises belegenes Rittergut ...

L. Culm, 13. April. (Abwanderung.) Eine große Lust zur Abwanderung macht sich bei vielen hiesigen Arbeitern in diesem Jahre bemerkbar ...

Graudenz, 12. April. (Verhaftung.) Der erste Direktor des „Allgemeinen Wirtschaftsbearbeitungsbüros für ganz Deutschland“, Adolf Gutzeit ...

+ Kowitz, 13. April. (Gegen das Todesurteil.) Das vom hiesigen Schwurgericht gegen den Schmied Gustav Milbrandt und die Witwe Auguste Schmidt geb. Jocher ...

Bismarckfeier. (Zrennpegel.) In der Döchterfahrbau- und Garnisonangelegenheit heute nach Danzig gereiste Deputation wurde heute ...

ausgezeichnet durch brillante Technik der Lichtreflexe auf dem Flusse. Ein anderer Utb, im dritten Raum, „Heimkehr“ betitelt, ist von eigentümlichem Stimmungsreiz ...

Kunstaussstellung in Bromberg.

III. (Landschaft.)

Im zweiten Raum feiert Kardorffs „Im Hofen von Travemünde“ — ein paar Röhre am Bollwerk — durch eine bemerkenswerte Behandlung der Lichtreflexe auf bewegtem Wasser ...

Im der Nähe der beiden Seeböge hängen zwei Leistikows: „Sommermorgen in Grünheide“ und „Am kleinen Wannsee“, deren Nummern beiläufig bemerkt, im Katalog verwechselt sind ...

daß seine Bilder wohl nicht lange brach liegen werden. Jedenfalls scheinen uns diese zwei nicht ganz heranzureichen an diejenigen Gemälde, die er vor zwei Jahren hier ausgestellt hatte ...

ob man es zur Landschaft oder zum Genre zählen soll. Wir möchten es zur ersteren Art rechnen; denn die ganze woflige Behaglichkeit, wie sie sich nach des Tages Last und Hitze in der tiefen Abenddämmerung, „nach Feierabend“ hier ausbreitet ...

Dirschau, 12. April. (Eine lustige Bullenauction) wurde kürzlich bei Hofitten abgehalten. Am Donnerstag war dort aus dem Eisenbahnzuge ein junger Bulle gesprungen ...

Elbing, 13. April. (Besuch des Kaiserpaares.) Der Kaiser wird Ende Mai in Cadinen erwartet, und zwar im Anschluß an seine alljährliche Reise in die Profelnwälder und Schlobitter Forsten ...

Mehlsack, 11. April. (Spieleffäre.) In der Nacht zum Sonntag spielten in einem hiesigen Hotel mehrere Herren, unter ihnen der Abbauarbeiter K. und der Vieh- und Pferdehändler S. Karten, wobei sehr bedeutende Summen umgefegt wurden ...

Königsberg, 13. April. (Solzindustrie Hermann Schütt.) In der heute hier abgehaltenen Generalversammlung der Solzindustrie Hermann Schütt Akt. Ges. (Westpreußen) ...

Aus Kommern, 13. April. (Besitzwechsel.) Die Landbank in Berlin erwarb von dem Rittergutbesitzer Reinhold Ströhmer das im Kreise Rummelsburg belegene Rittergut Wiflow in Größe von ca. 1400 Morgen ...

Aus Schlesien, 13. April. (Schwarze Pocken.) Im Regierungsbezirk Oppeln, der durch das epidemische Auftreten der Genickstarre schon schwer genug heimgesucht wird ...

Bioson gibt Blut.

Es enthält in angenehmer, konzentrierter Form die wichtigsten Lebens- u. Aufbaustoffe, bewirkt hierdurch eine gesunde Blutbildung, wodurch Fleisch, Blutarmut und die aus derselben herrührenden höchst unangenehmen Erscheinungen, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Herzklopfen, Angstgefühl, Schwächezustände, Appetitangelang usw. verschwinden ...

ausgezeichnet durch brillante Technik der Lichtreflexe auf dem Flusse. Ein anderer Utb, im dritten Raum, „Heimkehr“ betitelt, ist von eigentümlichem Stimmungsreiz ...

Bunte Chronik.

Berlin, 14. April. (Telegramm.) Die Stadterordnetenversammlung beschloß einstimmig, anlässlich der Hundertjahrfeier Schillers dem in Vorbereitung befindlichen Nordpark den Namen „Schillerpark“ zu geben.

Berlin, 14. April. Der Dampfer „Castillano“ aus Hamburg, mit 39 Mann Besatzung, sollte am 1. April in Veracruz eintreffen und gilt als verloren.

Dresden, 13. April. Im Beisein des Königs Friedrich August wurde heute die nach dem System der Telefunken errichtete Station für drahtlose Telegraphie zwischen Dresden und Berlin im hiesigen Elektrizitätswerk eröffnet.

Hamburg, 13. April. Der staatliche Desinfektionsapparat hat die Ansäußerung des Dampfers „Defterro“ und gleichzeitig des Schoner „Alma Elisabeth“, in den Teile der Ladung vom „Defterro“ bereits gelöscht waren, beendet. Daraufhin wurde „Defterro“ morgens zur weiteren Entschärfung der Ladung freigegeben.

Hannover, 14. April. (Telegramm.) In dem Hause Windastraße 1, in welchem vorgestern der Luftmord an der kleinen Emma Schaar verübt wurde, fand die Kriminalpolizei ein im Keller vergrabenes, ziemlich gut erhaltenes Skelett eines Kindes, vermutlich der seit vier Jahren verschundenen Elsa Cassel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bunzlau, 13. April. Die Bankiers Georg und Max Schüller sind wegen betrügerischer Bankrott und Depotunterwerfung heute in Untersuchungshaft genommen worden.

Lahore, 13. April. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Durch das letzte Erdbeben ist die Hauptstadt Mandi zerstört worden, der Staatspalast, die Tempel und alle anderen Gebäude sind dem Erdbeben gleich gemacht. Die Stadt Sultanpura hat in ähnlicher Weise gelitten, etwa 1000 Menschen sind an diesen Stellen getötet worden.

Wien, 14. April. (Telegramm.) Die Genickstarre verbreitet sich über Galizien weiter und erstreckt sich schon über 14 galizische Bezirke.

Petersburg, 13. April. Wie der „Nowoje Wremja“ aus Tula gemeldet wird, brach gestern nachmittag in einer dortigen Patronenfabrik Feuer aus, das auch ein Naphthareiservoir ergriff. Erst abends wurde der Brand lokalisiert.

Eine Journalistenreise nach Konstantinopel, an der sich aber auch andere Berufsstände beteiligen können, soll sowohl zu Ostern wie zu Pfingsten d. Zs. ausgeführt werden. Treffpunkt ist Wien, von wo es mit je eintägigem Aufenthalt in Budapest, Kronstadt (Siebenbürgen), Simaia (wo das Märchenschloß des rumänischen Königs paars besticht) und Bukarest über Konstantinopel nach Konstantinopel geht. Hier ist ein acht tägiger Aufenthalt vorgesehen. Von Konstantinopel geht es wiederum mit je eintägigem Aufenthalt in Sofia und Belgrad nach Wien zurück. Die ganze Reise dauert vom 23. April bis 9. Mai, bezw. 11. bis 27. Juni und kostet Wien-Wien nur 360 Mark, in welchen beispiellos billigen Preis außer der Fahrt auch alle Kosten für Hotel, Verpflegung (inkl. Getränke), Beförderung der Sebenswürdigkeiten, Führer usw. eingeschlossen sind. Anmeldungen für die Osterreise sind sofort, für die Pfingstreise bis 24. Mai bei Ernst Gerdes, Verleger der Literarischen Paris, Berlin-Friedenau, Biederstraße 6, oder bei A. Kutschbach, Schriftsteller, Butarest, Strada Spiridon 27, zu bewirken, von welchen Herren auch eingehende Programme zu beziehen sind.

Vergessene Schönheitsmittel. Satten die Frauen früherer Zeiten wirklich einen Teint wie Milch und Blut, wie ihn z. B. die Miniaturen von Englehart und Cosway, die Bilder von Gainsborough und Romney, die Milchmädchen von Greuze zeigen? Und wenn die Modelle der Künstler wirklich so wunderbare Farben hatten, wo sind dann die Geheimnisse ihres Toilettenstüches geblieben? So fragt ein Londoner Blatt und gibt

feinen Leserinnen einige Aufklärungen über diesen interessanten Punkt. Die Frauen des 18. Jahrhunderts, die uns so unvergleichlich schön erscheinen, hatten die alten Schönheitsgeheime studiert, die der Geschichte des Orients angehören. Diese sind dann von den folgenden Geschlechtern verblasst worden und ihnen verloren gegangen; von vielen können wir keine Kunde mehr erhalten. Zu den berühmtesten kosmetischen Mitteln des Orients gehörte der „Gilead balsam“ oder „Mekabalsam“. Dieser Balsam war sehr teuer; er war hauptsächlich sein Gewicht in Gold wert; denn er kostete 6000 Mark das Pfund, wurde aber nur in ganz geringen Dosen gebraucht. Zu Beginn des vorigen Jahrhunderts konnten sich unternehmungslustige Damen diesen Balsam noch beschaffen. So wird berichtet, daß Lady Mary Wortley Montagu sich etwas davon aus Konstantinopel mitbrachte; als sie aber sich abends vor dem Zubettgehen ihr Gesicht gründlich damit einrieb, ganz nach der Vorschrift, fand sie zu ihrem größten Schreck am nächsten Morgen, daß ihre Backen rot und geschwollen waren, als wenn sie an heftigen Zahnschmerzen litt, und ihre Schönheit war einstweilen zerstört. Aber nach wenigen Tagen schwand die Geschwulst, und ihre Freunde versicherten, sie sähe viel besser aus. Für ihre Schönheit war besonders den Frauen des alten Rom nichts so schmerz oder so langweilig. Viele legten sich nachts einen Brei aus Brotkrumen und Gelmilch aufs Gesicht, der dann morgens entfernt wurde und der Haut eine hochgeschätzte frische und weiche Farbe gab. Sehr wirksam, wenn auch unangenehm war das Ausbinden von frischem Gelmilch, besonders von Kalbfleisch, auf Gesicht und Hände. Der Saft von Himbeeren und Erdbeeren wurde auch zum Waschen der Haut gebraucht, und Milch verließ ihr eine samtene Weiche. Unsere Großmütter und Urgroßmütter brauchten auch viel destillierte Wasser, die sie sorgfältig selbst nach heute verblassten Rezepten früherer Zeiten bereiteten.

Der König von Spanien als Automobilist. König Alfonso von Spanien, der bekanntlich ein leidenschaftlicher Automobilist ist, hat jetzt, wie es das Gesetz verlangt, nach vorheriger Prüfung zwei Erlaubnissscheine als Chauffeur erworben; der eine lautet auf Don Alfonso von Bourbon und der andere auf Graf von Cobadonga. Kürzlich ist gegen den König eine Anzeige bei der Polizei eingelaufen wegen zu schnellen Fahrens und weil sein Name nicht in die offizielle Liste der Chauffeure eingetragen war. Ob der König deshalb ein Strafmandat erhalten hat, verriät das Madrider Blatt, dem diese Mitteilungen entnommen sind, nicht.

Eine Fischüberschwemmung. Eine amerikanische Zeitschrift veröffentlicht eine Photographie, bei deren Anblick ein Angler das Wasser im Munde zusammenlaufen müßte. Sie ruft geradezu die Besorgnisse jenes Naturforschers in Erinnerung, der herausgerechnet hatte, daß, wenn alle Heringslaich im Ozean wirklich auskommen und zu ausgewachsenen Fischen werden würden, es nur wenige Jahre dauern könnte, bis das Weltmeer in seiner ganzen Ausdehnung gleichmäßig von diesen Fischen erfüllt sein würde. Hier handelt es sich jedenfalls um einen tatsächlichen Fall, der übrigens lehrt, daß der Fischreichtum eines Flusses nicht immer ein Vorteil ist. Im nördlichen Teil von Kalifornien liegt der klare See (Lake Clear) in einer höchst malerischen Gegend. Er wird von zahlreichen Bächen und Flüssen gespeist, unter denen der Kelsey einer der wichtigsten ist. In jedem Frühjahr steigen die Fische diesen Fluß hinauf, um zu laichen, und zwar in so ungeheuren Massen, daß die Wagen, wenn sie eine Fahrt im Fluß durchfahren, oft die Fische unter ihren Rädern zerdrücken. Es kommt aber auch vor, daß infolge einer Dürre im Quellgebiet des Kelsey die Wasser schnell fallen, und dann bleiben unzählige Fische in den großen Pfützen gefangen, in die sich der Bach auflöst. Dauert die Dürre an, so kommen die Fische ganz aufs Trockene und sterben millionenweise. Die Farmer aus der Umgebung versammeln sich dann mit Wagen, um von der Natur gelieferten Dingen auf ihre Felder zu fahren, wo er ausgezeichneten Nutzen

bringt, wie ja auch die Japaner die Fische in großem Maßstab zu solchem Zweck benutzen. Unglücklicherweise sind aber die Opfer des Kelsey-Flusses so ungläublich zahlreich, daß sie nicht alle forgeschafft werden können. Dann verpesten sie die Luft der Umgebung und machen die Ufer des Flusses ganz unbewohnbar. Im vorigen Jahr mußten sogar die Bewohner der Stadt Kelsey, die 1 1/2 Kilometer vom gleichnamigen Fluß entfernt liegt, fliehen, weil es in der Driftschicht infolge des von der Fischüberschwemmung herrührenden Geruches nicht auszuhalten war.

Geschäftliches.

Auszeichnung. Das sogenannte „Wonnebräu“ der Ersten Kulmbacher Aktien-Exportbräuerei wurde auf der internationalen Weltausstellung für das Gastwirtsgewerbe, Leipzig (18. bis 26. März 1905), mit der Goldenen Medaille und dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet. Es ist ein leichtes, nach Bilsener Art gebrautes Bier und in Bromberg vertreten in Edwardowski Kulmbacher Bierhalle.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 14. April. Abends 6 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 15. April. Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr. Mincha 3 Uhr 30 Minuten. Sabbathausgang 7 Uhr 30 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr 30 Minuten.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg vom 5. bis 11. April 1905.

Aufgebote: Arbeiter August Ziegler, Anna Butowski geb. Goerke, beide hier. Viezelweibel Hugo Heller, Grandens, Anna Schmidt hier. Arbeiter August Schmechel, Johanna Heinrich geb. Klein, beide hier. Steinbruder Rudolph Schulz, Martha Dugalla, beide hier. Vollziehungsbeamter Adolf Bahlke, Neuburg i. Westpr., Gertrud Bantzag hier. Kaufmann Moritz Rulchinski, Brielen i. Westpr., Wanda Malowski hier.

Eheschließungen: Fleischermeister Adolf Gaelel, Adelinde Dostadt geb. Scheweitz, beide hier. Handlungsbuchhalter Emil Mebel, Meta Gräninger, beide hier. Kaufmann August Manag, Wangerin, Nanni Wam, hier. Schriftsetzer Otto Hübner, Meta Schulz, beide hier. Tischlermeister Emil Janz, Wilhelmine Kühr, beide hier. Lokomotivbeizler Emil Fische, Schneidmühl, Clara Gauda hier. Oberkellner Friedrich Welfe, Klein-Dartelsee, Olga Witzgerling hier. Hilfsweidensteller Carl Klante, Odra, Dittke Schumann hier. Diener der hiesigen Stadtbibliothek Wilhelm Pohlmann, Elisabeth Herbig, beide hier. Magistratssekretär Otto Hesse, Stettin, Hedwig Jampert geb. Retrich hier.

Geburten: Traineur Michael Kalichan 1 S. Eisenbahnarbeiter Karl Jenke 1 T. Brunnenbauer Ludwig Klinterwiz 1 S. Malergeselle Wilhelm Kaminski 1 S. Wollereverwalter Johann Reich 1 S. Arbeiter Nikolaus Mira 1 S. Katernwärter Ludwig Riedke 1 S. Eisenbahnkassierer Bernhard Gionanoli 1 T. Kunstgärtner Johannes Fett 1 T. Arbeiter August Miß 1 T. Arbeiter Ferdinand Jachobi 1 S. Konditor Joseph Kolley 1 S. Fleischbinder Karl Trechow 1 T. Bäckermeister Stanislaus Wiegorek 1 T. Arbeiter Hermann Weikow 1 S. Maurer Hermann Wiedert 1 T. Arbeiter Johann Wölke 1 S. Sergeant Max Schüller 1 S. Sanitätsbergant Karl Jahr 1 S. Möbelpoliermeister Oskar Hänel 1 T. Arbeiter Alexander Stelmer 1 S. Kaufmann Friedrich Gerth 1 T. Fabrikarbeiter Max Bethyna 1 S. 8 außer-eheliche Geburten.

Sterbefälle: Emma Friedrich 2 Mon. Schreiber Woldemar Krzywicki 22 J. Gertrud Strueme 3 Mon. Der penn. Fugendarm Friedrich Rollenhang 83 J. Martha Klein 1 J. Marianna Dittmann 10 Mon. Hofmeister Karl Witte 63 J. Emma Jaebel 22 J. Erich Gaele 7 Mon. Johann Kuczowski 8 Tg. Arbeiter Peter Gironowski 47 J. Stanislawa Karzewski 19 J. Emilie Drzymalski geb. Gofke 42 J. Friederike Rasmuzki geb. Zende 80 J. Pauline Franz 76 J. Julie Dorau 15 J. Schneider Hippolit Kuczowski 77 J. Justine Meyer geb. Wurm 85 J. Praktikant Sanitätsrat Dr. Stanislaus Warminski 53 J. Charlotte Menlor geb. Lewinsohn 69 J. Schuhmacher-gehilfe Wilhelm Bublitz 26 J. Genf. Gendarm Gustav Ditter 79 J. Martha Müller 26 J.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Arbeiter Valentin Kucinski, No'alia Bara, beide Schwedenhöhe. Schiffer Karl Jechlan, Jordan, Maria Wbl, Deutsch-Jordan.

Eheschließungen. Arbeiter Johannes Schilling, Witwe Elisabeth Kofenthal, beide Schwedenhöhe. Tischler Johannes Thierbach, Alma Sieg, beide Schönborn. Tischler Max Herzberg, Maria Jagin, beide Schönborn.

Geburten. Eigentümer Albert Weg, Ziehlons, 1 T. Hilfsweidensteller Albert Neu, Neopt, 1 T. Arbeiter Franz Fandrey, Neopt, 1 S. Arbeiter Thomas Dietz, Ziehlons, 1 S. Arbeiter Josef Glinski, Schwedenhöhe, 1 S. Eigentümer Josef Katschinski, Neu-Beck, 1 S. Werkmeister Samuel Menning, Schrötersdorf, 1 S. Mechaniker Hermann Jahn, Jagdschloß, 1 S. Maler Richard Halbauer, Groß-Dartelsee, 1 T. Schlosser Max Stoct, Klein-Dartelsee, 1 T. Arbeiter Andreas Brzezniski, Schönborn, 1 S. Arbeiter Wilhelm Butowski, Schönborn, 1 S.

Sterbefälle. Helene Schulz, Deutsch-Kruschin, 9 1/2 Mon. Otto Kelm, Deutsch-Kruschin, 3 Mon. Otto Lersch, Hohenholm, 4 1/2 Mon. Bruno Bierhoslawski, Bielefeld, 7 1/2 Mon. Willy Ortman, Schwedenhöhe, 11 1/2 Mon. Frau Martha Gruller, Schwedenhöhe, 22 J.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 14. April. Amtl. Handelstammer. Bericht. Weizen 160-167 M., abfallende und blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gut gefund, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 132 M., leichtere Qualitäten 120 bis 131 M., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. — Gerste nach Qualität 130-142 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen Futterernte 133-140 M., Kochware 150-160 M. — Hafer 120-134 M.

Danzig, 13. April. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hellrot 1756 Hkr. 169 M., hochputz 766 Gr. 170 M., weiß 761 Gr. 170,50 M., 772 Gr. 171 M., rot 766 Gr. 167 M., polnischer zum Transit hochputz glatt 766 Gr. 135 M., per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer von 720 bis 744 Gr. 132 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 128, sein weiß 132 M., russischer zum Transit 98 M., per Tonne. — Erbsen inländische weiße Mittel- 130 M., russische zum Transit — M. per Tonne bezahl. — Weizen: Trübe. — Temperatur: + 5 Gr. M. — Wind: NW.

Magdeburg, 13. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker bis Grad ohne Sad —. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad —. Stimmung: Markt. — Brot-raffinade 1. ohne Sad 24,50, Kristallzucker 1. mit Sad —. Gemahlene Mehlzucker mit Sad 23,95. Stimmung: Ruhig. — Maltzucker 1. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per April 28,00 Gd., 28,30 Br., — bez., per Mai 28,30 Gd., 28,35 Br., — bez., per Juni-Juli 28,40 Gd., 28,50 Br., — bez., per August 28,70 Gd., 28,75 Br., — bez., per Oktober 28,35 Gd., 28,45 Br. Hafer.

Hamburg, 13. April. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, med. u. ostholst. 172-174. — Roggen ruhig, med. und altmarkt. 144-146, russ. cf. 9 Put 10/15 110,00. — Gerste fest, südruss. cf. April 96,75. — Hafer ruhig, holl. u. med. 142-143. — Mais ruhig, Amer. mixed cf. 96,50, La Plata cf. Mai 97,50. — Rüböl fest, verzollt 48,00. — Spiritus mit, per April 23,50 Gd., — Br., per April-Mai 23,50 Gd., — Br., per Mai-Juni 23,50 Gd., — Br. — Raffee loco stetig, Unskag 2000 Sad. — Petroleum stetig, Standard white loco 5,30. — Weizen: Bewölkt.

Wien, 13. April. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Maltz loco 50,00, per Mai 49,50. — Weizen: Heiter.

Wetzl, 13. April. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, per April 17,32 Gd., 17,34 Br., per Mai 17,28 Gd., 17,30 Br., per Oktober 16,30 Gd., 16,32 Br. — Roggen per April 14,48 Gd., 14,50 Br., per Oktober 13,52 Gd., 13,54 Br. — Hafer per April 13,78 Gd., 13,80 Br., per Oktober 11,76 Gd., 11,80 Br. — Mais per Mai 14,86 Gd., 14,88 Br., per Juli 14,48 Gd., 14,50 Br. — Mays per August 23,40 Gd., 23,60 Br. — Weizen: Bewölkt, regnerdrohend.

Petersburg, 13. April. (Produktenmarkt.) Samarka-Weizen willig, 87 1/2 Kopfen. — Roggen willig, 58 1/2-60 Kopfen. — Hafer willig, 50-53 Kopfen. — Weizen: Ruhig, 149 Kopfen.

Paris, 13. April. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 23,75, per Mai 24,15, per Mai-August 23,95, per Septbr.-Dezbr. 21,70. — Roggen ruhig, per April 15,25, per Septbr.-Dezbr. 14,90. — Weizen ruhig, per April 30,10, per Mai 30,40, per Mai-August 30,75, per Septbr.-Dezbr. 28,90. — Maltz fest, per April 50,00, per Mai 49,00, per Mai-August 49,50, per Septbr.-Dezember 50,25. — Spiritus stetig, per April 49,00, per Mai 48,75, per Mai-August 48,50, per Sept.-Dezbr. 48,50. — Weizen: Schön.

Antwerpen, 13. April. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Mais ruhig. — Gerste stetig. — Hafer fest.

London, 13. April. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Weizen: Warm.

(Nachdruck verboten.)

50)

„Thea“.

Roman von Eugen von Deusch.

Thea sah voll aufrichtigem Entzücken dieses reizende Kind an. Die großen dunkelblauen Augen, das feine Näschen, ein kleiner, winziger Mund, rosige, glückliche, lächelnde Lippen und die feinen Ohren, von goldblonden Locken fast verdeckt, flachte es vergnügt in die zierlichen Hände. Jetzt bückte es sich, nahm etwas Sand vom Strande auf, ließ zu der schwarzen Dame, legte ihn ihr in den Schoß und rief dabei: „Papa geben.“ Mit welchem liebevollem Blick das stolze kalte Gesicht sich jetzt erhob, während es auf das liebevolle Kind niederschaute.

Thea war im höchsten Maße über diese vollkommene Veränderung des Ausdruckes erstaunt. So viel Bärtlichkeit, Liebe lag jetzt in den scharfen Zügen, nachdem die scheinbare Wüste gefallen.

Jetzt nahm das Kind ein neues Händchen voll Sand und wollte auf den bunten Kleiderhaufen zusteuern, plötzlich den Blick halb seitwärts, wie von dem entzückten Blick Theas angezogen, ließ es geraden Weges auf diese zu, sie mit glücklichem Lachen anschauend. Bevor das Kind sie erreicht, war Thea in die Arme gesunken, der breite Strohhut fiel bei der raschen Bewegung vom Kopf, die herrlichen braunen Haare freigebend. Jetzt erreichte das liebevolle kleine Gesicht die lichte lincende Erleuchtung und vertrauensvoll den Sand in ihren Schoß legend, stammelte es: „Auch Papa geben.“ Ein Sonnenstrahl hatte sich ganz verstopfen durch die Bäume Bahn gebrochen und streifte liebevoll das Bodenkloßchen des Kindes, goldene Reflexe auf ihm hervorzuwerfen. Die schwarze Dame hatte sich in demselben Augenblick erhoben und starrte sprachlos auf das Paar, durch die Bärtlichkeit des Bildes überrascht. Thea drehte ihre Arme aus und küßte das kleine Gesicht auf die Stirn, ein glückliches Lächeln war die Antwort auf die Liebling.

Als Thea aufschaute, begegnete ihr Blick dem der strengen, hoch ausgerichtet vor ihr stehenden Dame. Sie erhob sich rasch und, fast verlegen auf das Kind zeigend, sagte sie stochend:

„Bitte, rechnen Sie meine Bärtlichkeit meiner großen Kinderliebe zu Gute.“

Zimmer noch sah sie den fragenden Blick ihres Gegenübers auf sich gerichtet, und wie auf einem Unrecht erlappt, verbeugte sie sich kühl und verschwand schnell im Walde. Einmal noch wandte sie sich um, da sah sie zwei sehnüchliche Kinderaugen auf sich gerichtet, als wollten diese sie festhalten und zurückholen, ein letztes freundliches Kopfnicken — sie war verschwunden, langsam sich dem Strande nähernd, von dem sie hier durch eine hohe Dimentkette getrennt wurde. Der Sand war tief, nur langsam kam sie vorwärts.

Auf der Sandmauer zwischen Land und Meer stand eine einsame Nische, die knorrigene Äste knarzten unter der zunehmenden Wucht des stärker und stärker werdenden Seewindes. Sie wanderte direkt auf den Baum zu. Wie mühsam mußte er sich, allein stehend, allem Sturm ausgesetzt aus dem fliegenden Sand emporgearbeitet haben. Wo hatte er die Kraft hergenommen, groß, kräftig, allem Umwetter trotzend, Wurzel zu schlagen und zu gedeihen.

Es war der Richtungspunkt für alle Fischer. Wenn diese ausrunderen, um die Netze auszuwerfen, so ruderten sie bis zu der Stelle, an der sich die gezogene Luftlinie von einer weißlich vorprägnenden Landzunge und dem einamen Baum trafen, ein Rechteck bildend. Vielleicht war er sich seiner Bedeutung bewußt und mochte ihm das den Mut geben, immer wieder von neuem den Kampf mit den Elementen aufzunehmen.

Zu! Selbstbewußtsein macht stark. Thea richtete benundernd den Blick auf ihn. Konnte man nicht von ihm lernen? Als wollte sie sich unter seinen mutigen Schutz begeben, lehnte sie sich an den mächtigen Stamm, die rechte Hand leicht hinter ihren Kopf gelegt, die linke schlafig herunterhängend, den Blick sehnsüchtig auf die bemagte See gerichtet. Mit immer zunehmender Gewalt trieb der Nordwind die Wellen vor sich her, tobend, brausend, gleichsam als wolle er das Unterste nach oben

fahren. Am Ufer angekommen, nahm er den Sand mit sich, alles in tollem Treiben vor sich herjagend.

Die lichte, schlank Frauengestalt unter dem Baum achtete dessen nicht. Mit tiefen Zügen atmete sie die kräftige Luft ein. Was machte es ihr, daß der Wind an dem weißen Gewand riß, an dem Gurt zerrte, den sie in die Hand genommen, die welligen Haare in wildem Spiel durchwirbelte, sie war stark und gewappnet. Verjonnen sagte sie vor sich hin:

„Tobe, rase, wüte! Je toller, desto besser!“

Wah, war das ein großartiges Schauspiel, wie wohl das tat.

Konnte der Sturm denn stärker sein, als der, der ihr armes Herz durchwühlte hatte? Dieser hatte freie Bahn, jenen mußte sie bekämpfen — hatte ihn bezwungen. Welche leidenschaftliche Größe lag in diesem Kampf der Elemente. Langsam hob sie jetzt auch den linken Arm in die Höhe und verfränte beide Hände hinter dem Daal des Hinterkopfes, die schöne Form der Gliedmaßen unbewußt zur vollsten Geltung bringend. Die Wildheit und Grobbarkeit des Schauspielts betauchten ihre Sinne und toteten ihrem Herzen Wogel.

Die brennenden Wogen der See spritzten ihren gleichenden, schaumigen Licht immer höher, die Ausläufer der Wellen leckten mit ihren langen, weißen Zungen immer weiter an den sandigen Dünen herauf, gleichsam als wollten sie alles verschlingen, herabziehen in den kühlen nassen Grund.

Theas Sinne waren emporgehoben, frei geworden von irdischen Gedanken. Ihr fiielen die wilden Worte eines modernen Dichters ein:

„Lacht meinen Leib in Flammen lodern und meine Wäde freut uns Meer.“

Die ungezügelt Leidenschaft schoß gleich Feuergerben aus ihrem Herzen hervor, dem armen, gequälten, stolzen Herzen, das sie tot glaubt. Mochten doch Flammen der Leidenschaft, der Liebe, des Wahnsinns sie verschlingen, glühend und heiß den schneigen Leib in weiße Asche verwandeln und dann den süßlosen Rest preisgebend dem Spiel der Wellen, der Wildheit des Sturmes, verstreut, verloren, vergessen — aber mit ihm — mit ihm. Bereint mit ihm, nur einmal im Leben, und müßte man hundert Tode sterben. Die Augen glühend

vor innerer Leidenschaft, die seinen Nasenflügel zitterten in feberlicher Aufregung. Mit einer raschen Bewegung fuhr sie mit beiden Händen nach dem Hals. Der Sturm benahm ihr fast den Atem.

Mit kurzem Ruck riß sie den Halskragen auf, die zarte, marmorweiße Brust den brausenden Winden preisgebend. Nein, nein, sie durfte nicht mehr an ihn denken. Berzweifelt schlug sie die Hände vor dem Gesicht zusammen, ein wilder, zügelloser Schrei verhallte ungehört im Meeresbrausen. Sie rief zu sich selbst: „D, wie ich mich schäme! Verschmäh, verachtet, bei Seite geschoben.“ Zu dem bitteren Weh der Frau piff der Sturm seine Wollodie, die Wellen stürzten mit immer stärkerer Wucht gegen die Dünen, die Wüden tauchten mit heißem Schrei ihre langen, weißen Flügel in den silbernen Schaum der Wogenentmäe, als wollten sie den Kampf mit ihnen aufnehmen. Der Baum, an welchem Thea lehnte, erzitterte bis in die Wurzeln. Aufruhr im Herzen und in der Natur, alles entfesselte Leidenschaft atmend. Sie ließ die Hände vom Gesicht gleiten und schaute, wie von unsichtbarer Kraft angezogen, rückwärts.

Ein Mann kam langsam, gegen den Sturm ankämpfend, auf sie zu. Sie erkannte Felsen. Mit Haß trocknete sie ihre Augen ab und ordnete Kleid und Haare. Wenige Minuten stand er neben ihr, sie mit aufmerksamem Blick betrachtend, sagte er, ihre Hand küßend:

„Sie haben meine Rolle übernommen, wie ich sehe.“

Fragend sah sie ihn an, sie mußte nicht, was er damit meinte.

„Ich meine, Sie besorgen mein Prinzip des Zufchauens. Man kann viel dabei lernen, auch aus dem Schauspiel, das uns die Natur bietet.“

Sie wandte sich langsam zum Gehen. Bald hatten sie die Senkung hinter der Düne erreicht, über die der Sturm hinwegzog. Das Brausen der Wogen drang wie ferner Donner an ihr Ohr.

„Sind Sie immer noch der stumme, gleichgültige Zuschauer von früher geblieben?“ fragte sie mit müdem Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

